

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expeditoren, Herrn Gumbert, Nr. 17,  
und Herrn Schönbauer zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf.,  
halbjährlich 6 Mk. 50 Pf.,  
jährlich 12 Mk. 50 Pf.,  
frei im Voraus. Bestellungen  
an Herrn Gumbert, Nr. 17,  
im letzten Hof am Ode, Nr. 234.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expeditoren  
bestehen für die Expeditionen  
Gumbert und Schönbauer  
in der Expedition, Nr. 17,  
und Herrn Schönbauer zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 3 Mk. 50 Pf.,  
halbjährlich 6 Mk. 50 Pf.,  
jährlich 12 Mk. 50 Pf.,  
frei im Voraus. Bestellungen  
an Herrn Gumbert, Nr. 17,  
im letzten Hof am Ode, Nr. 234.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 240.

Sonntag, den 13. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

## Bauernbefreiung?

Die Loslösung der preussischen Bauern von der Erbuntertänigkeit war nicht das Werk einer Revolution, nicht der Ertrag der Bewegung der unterdrückten Klasse selbst, sondern sie war ein Geschenk ihrer Herren, die sich selbst beschenken. Das, was man Bauernbefreiung nennt, war von Anfang an eine den wirtschaftlichen Umgestaltungen angepaßte Neuregelung der Junkerinteressen.

Man rühmt der preussischen Monarchie nach, daß sie zuerst, am Ende des 18. Jahrhunderts bereits, begonnen hätte, wenigstens ihre Bauern, die Untertanen der Domänen, von den Frondiensten zu befreien. Auch dieser Vorgang hat nichts mit sozialer Fürsorge zu tun. Erstens wurden die Domänenbauern nicht einmal völlig befreit, sondern nur die Maßnahmen unternommen aus dem einfachen Grunde, weil die bedrängte Staatskasse bares Geld brauchte und man darum den Bauern zumute, sich ihre Freiheit mit hohen Summen abzukaufen. Man machte die Menschenrechte der Bauern zu Gelde, nicht anders, als wie man einen Wald abholzt.

Aus ähnlichen Ursachen hatten schon vor dem Zusammenbruch einzelne ostpreussische Adelsfamilien ihre Bauern befreit. Die hohen Getreidepreise ließen sie den „Bauernschutz“ als lästige Hemmung in der Ausbehnung ihres jetzt höchst rentablen Landbesitzes empfinden. Der befreite Bauer genoss diesen Schutz nicht, er konnte geleast werden. So befreite man ihn eben von Frondiensten und Land zugleich; denn in der ganzen Reformbewegung bis zur Revolution von 1848 ist kein König, kein Minister, kein Junker jemals auf die Idee verfallen, daß die Bauern ein Recht hätten, nicht nur ohne jede Abkündigung die vollständig widerrechtliche Erbuntertänigkeit zu kündigen, sondern daß sie auch das historische Recht gehabt hätten, von dem Junker eine Entschädigung dafür zu verlangen, daß ihr Leben und ihre Arbeit Jahrhunderte hindurch gewaltsam für den Feudaladel aufgebraucht worden war. Niemand von all den Wohltätern der Menschheit hat jemals auch nur daran gedacht, die verworrenen Junkerprivilegien ohne Entschädigung aufzuheben. Die letzte Einschränkung eines rüberlitterlich erworbenen Privilegs galt auch den radikalsten Reformern als verbrochene Entleerung und so bestand nun das ganze Kunstwerk der Bauernbefreiung in der Expropriation der Bauern selbst.

Auch der verdienstvollste preussische Reformler, Freiherr vom Stein, hat keinen Augenblick an eine Befreiung des ganzen ländlichen Sklaventums gedacht. Was ihm vorzuschwebte, war vielmehr wie die Schaffung eines freieren städtischen Bürgertums, so auch die Errichtung eines unabhängigen Großbauerntums. Die Absicht war, den gerüttelten Staat auf der Grundlage eines weiteren Kreises

von Besitzenden zu sanieren, um das Monopol der kleinen Junkerkasse durch Zuführung bürgerlichen Blutes teils zu beschränken, teils aber auch zu verjüngen und lebenskräftiger zu gestalten. Diese Verbürgerlichung des Staatswesens, die Beseitigung der ärgsten ständischen Fesseln, war auch durch das militärische Interesse der Monarchie geboten. Man hatte erkannt, daß mit Leibgegnen, die für nichts zu kämpfen hatten, kein Krieg mehr zu gewinnen wäre. Daher war man ein Jahr nach der Schlacht bei Jena so weit, um die Aufhebung der Erbuntertänigkeit anzukündigen.

In der Beurteilung der ganzen Reform darf man sich dadurch nicht täuschen lassen, daß einzelne Junker ihr den zähesten Widerstand entgegensetzten. Das waren die hartnäcktesten Prantjunker, die gelegentlich sogar auch eingesperrt werden mußten, weil sie zu heftig gegen ihren König rebellierten. Die Träger jener Entwicklung waren die weiter blühenden Adligen des Westens, die wohl erkannt hatten, daß mit der Verwandlung des gebundenen Gutbes und des erbuntertänigen Bauernlandes in freies Eigentum sie sich selbst eine gestärkte und gesicherte Existenz schaffen konnten. Das ganze Interesse, das die Junker an der Bauernreform hatten, vereinigte sich in dem Problem, wie es möglich wäre, zugleich das Land der Bauern in Besitz zu nehmen und die enteigneten Bauern noch zu zwingen, weiter ihre Arbeitskraft den Junkern zu gewähren. Das Land wollten sie haben, weil bei den Hungerpreisen des Getreides jeder Morgen mehr gesteigerter Wohlstand bedeutete. Das Land zu bekommen, unter einem Rechtsittel, die Frage war leicht zu lösen — die Junker verkauften die bisherige Erbuntertänigkeit gegen Landentschädigung! Ueber die Notwendigkeit, die Bauern ersatzpflichtig zu machen für den Entgang der Privilegien, war nirgends ein Zweifel. Schwieriger war die Begründung der anderen Forderung, daß die befreiten Bauern weiter zum Zwangsdiener verpflichtet würden. Noch unmittelbar vor dem Erlass des 9. Oktober 1807 verlangten die Junker nicht nur, daß der Bauer seinen Besitz für die Freiheit hergebe, sondern auch, daß er die ersten fünf Jahre seiner beschlossenen Freiheit weiter für Frondienste beim Gutsherrn benütze. Das Neueste an Schamlosigkeit verhiindert zu haben, mag als Verdienst des Freiherrn vom Stein anerkannt werden. Das Edikt vom 9. Oktober enthält denn diese Bestimmung, wie sie die Junker gewünscht hatten, nicht. Aber es war überhaupt ziemlich inhaltslos. Die wesentliche Bestimmung beruhte nicht in der leeren Ankündigung, daß von Martini 1810 die Erbuntertänigkeit völlig aufgehoben werden solle, sondern vielmehr in der Bestimmung: der Adelige soll das Recht erhalten, frei Bauerngut zu erwerben, wie andererseits der Bürger hinfort berechtigt wurde, adelige Güter zu kaufen. Der Bauer sollte frei werden, aber seine widerrechtlichen „Verpflichtungen“ abtun, indem er dem Gutsherrn einen Teil seines Landes abtrat. Die Aufhebung der Schutzmaßregeln gegen

das Bauernlegen, das war schon die Tendenz des Edikts vom 9. Oktober

Aus der Bauernbefreiung wurde durch die Edikte der nächsten Jahre zunächst eine Bauernregulierung. Nur ein Teil der Bauern, und zwar die größten, deren Land am wertvollsten war, wurden reguliert. Die Massen des tiefsten Bauernproletariats wurden überhaupt nicht durch die Reform betroffen, sie blieben erbuntertänig. Noch die Revolution von 1848 ganz hürige Bauern vor und rückte mit ihnen auf. Im ganzen wurden nur 45,000 Bauern reguliert, von der Erbuntertänigkeit losgelöst. Diese 45,000 Bauern mußten aber für ihre Freiheit ein Drittel bis die Hälfte ihres Landes an die Junker abtreten, sie verloren die Existenzfähigkeit und brachen als freie Gutstagelöhner zusammen. So erreichte das Junkertum alles, was es in jenem Anspruch forderte, der angeblich durch das Edikt vom 9. Oktober vereitelt sein sollte: Sie bekamen die besten Stücke Landes, behielten eine genügende Anzahl hüriger Bauern und gewannen außerdem aus den enteigneten Bauern freie, durch die Not gezwungene Tagelöhner. Aus diesen Bauerntrimmern gründeten die Junker ihren neuen Kiefenbesitz. Es war eine Wiederholung jenes Raubzuges im 16. Jahrhundert. Den Bauernbesitz, den sie damals mit Gewalt an sich rissen, vermehrten sie jetzt von Rechts wegen im Gewande fürsorglicher Bauernfreunde und sozialer Reformler. Die tausendjährige Dreifelderwirtschaft, bei der ein Drittel des Landes immer brach lag, wurde beendet, Haer begann die wissenschaftliche Agrarkultur, und der Herr, der mit Tagelöhnern sein Land bebaut, erreichte eine intensivere Ausnützung des Bodens, als der verbroffene, stumpfsinnige, unfähige Leibeigene sein Stück Land bestellte, dessen Ertrag er doch wieder hergeben mußte. Dazu kam die Industrialisierung der Landwirtschaft, die Schnapsbrennerei, und nach dem Zusammenbruch Napoleons ein blühender Export.

So wird das Edikt vom 9. Oktober zum Ausgang der Junkerherrschaft, die heute noch Preußen kochet und auf Deutschland lastet. Auch die Frondienste hat der Junker längst in gigantischer Vergrößerung wieder hergestellt. Nicht nur, daß seine Landarbeiter für ihn fronden müssen, nicht nur, daß sich viele tausende von feudalen Gutsherrn in unsere Zeit hinein gerettet haben, — auch der von der Scholle getriebene Bauer, der zum Landarbeiter wurde und dann in die Industrie flüchtete, wurde auf dieser Stufe der Entwicklung vom Junker wieder eingeholt und mit neuen Zwangsabgaben niedergeschlagen in der Form von Zöllen, Liebesgaben, Sperrern. Ein tragisches Verhängnis hat es schließlich gefügt, daß auch das freie Bauerntum heute seinen heimgen Gefolgschaft leidet und die Macht derjenigen schützt, deren Großväter die Bauern noch als mißhandeltes Zugvieh benützten, sie an die Scholle fesselten oder von der Scholle brutal und heimtückisch verjagten.

## Ein Frauenschicksal.

Sosialer Zeitroman von Elisa Orzeska.  
Einzig autorisierte Uebersetzung von Leonhard Brigen.  
22]

„Wir wollen lieber unten warten“, entgegnete Frau Rudzinska und ließ sich mit ihrer Begleiterin nieder.  
„Wir könnten Madame Ebeline auch in ihrer Wohnung erwarten“, sagte sie leise zu Martha, „ich glaube jedoch, daß es zweckmäßiger für Sie ist, wenn Sie sich vorher etwas umsehen und sich eine Vorstellung davon machen, worauf es hier in der Hauptstadt ankommt.“

Das Bild, das sich den beiden beobachtenden Frauen in dem Modenschiff darbot, war ein amüsant bewegtes. Drei Damen in reichen zobelberbräunten Pelzen, offenbar die Bekannten jener eleganten Karossen, saßen an den Tischen, während vier junge Männer mit ungläublicher Geschmeidigkeit und Sicherheit ganze Stöße der beschriebenen Stoffe herbeischleppten und sie in allen Wendungen und Tonarten den Käuferinnen anpriesen. Wie waren diese Mägdlein geputzt und geschminkt, welche Sorgfalt hatten sie auf die Vollendung ihrer Frisuren verwendet, wie ausgesucht ihre Kleidung, wie künstlich und elastisch ihre Bewegungen und welche Jugensfertigkeit im Anpreisen der Waren!

Die beiden Frauen beobachteten mit vielem Interesse den Vorgang, der sich am Ladentische abspielte, bis ihnen mitgeteilt wurde, Madame Ebeline sei zurückgekehrt.

„Wollen Sie mich hier unten erwarten“, sagte Frau Rudzinska zu Martha, „ich möchte Sie für den Fall einer Abfrage nicht neuerlich einer schmerzlichen Bewegung aussetzen. Bestenfalls mit mehr Anlegen anzubringen, dann bin ich sehr bald wieder bei Ihnen.“

Sie schritt die Treppe hinauf, während Martha ihre Beobachtungen fortsetzte, wobei bei den übermäßigen Anpreisungen von Seiten der Verkäufer bei dem Aufwand von Eifer und Beweglichkeit, die sie an ihren Beruf wendeten, ein leichtes Nähnäh ihre Lippen überzog. Wie sonderbar dachte sie, daß Männer, diese Vertreter der größeren Kraft, der erstenen geistigen und körperlichen Arbeit, ihre Zeit, ihr Interesse und ihre Arbeit an diese doch nur dem Frauentum entsprechende Beschäftigung mit Toilettenartikeln wenden können.

Frau Rudzinska eilte inzwischen die Stufen hinauf, durchschritt zwei große Säle und trat dann in ein sehr elegant eingerichtetes Studio. Sie war dem Tische folgende eine Dame mit rauhhaarigen Schenkeln, auf dem rechteckigen Tische saßen Martha und eine sympathische Kanarienvogel Stimme rief: „Ah cest vous, Marie! Das nenne ich eine Ueberraschung! Aber bitte, nimm doch Platz, bitte! Es macht mich immer so glücklich, Dich zu sehen. Und wie brüchig Du aussehest! Wie

geht es Deinen verehrten Gatten, er ist doch hoffentlich gesund. Arbeitet er immer noch so viel? Ich habe seinen letzten Aufsatz gelesen über... über was denn nur, nun weiß ich es nicht, ich nicht mehr, einerlei, er war herrlich. Und Deine süße Gedwilt, lernt sie brav? Mein Gott, wo sind die Zeiten, die wir lernend und spielend vereint bei Madame Devrient verlebte. Du machst Dir keine Vorstellung, wie teuer mir die Erinnerung an jene glückliche Zeit des Zusammenlebens ist.“

Die graziose, gepuderte kleine Dame, mit der aufgebauhten Frisur, den sehr regelmäßigen, obgleich etwas verblühten Zügen und den beweglichen schwarzen Augen, ließ diesen Schwall von Redensarten fast ohne auszuatmen über Marie ergehen, die an ihrer Seite auf der kleinen Causeuse Platz genommen. Sie hätte wohl länger noch so fortgeplaudert, aber Marie unterbrach sie: „Liebe Ebeline“, sprach sie, „verzeihe, wenn ich Dich unterbreche und ohne weitere Worte über ein Anliegen mit Dir spreche, das mir sehr am Herzen liegt.“

„Du hast ein Anliegen an mich, Marie? Ach Gott! Wie glücklich Du mich machst. Sprich, ich so schnell Du vermagst, und sage mir, womit ich Dir dienen kann. Für Dich ginge ich sogar zu Fuß bis ans Ende der Welt.“

„O! es handelt sich durchaus um keine so großen Opfer, meine Beste“, entgegnete Marie lachend, dann aber fügte sie ernsthaft hinzu: „Ich habe vor einiger Zeit eine unglückliche junge Frau kennen gelernt, deren Schicksal mir sehr am Herzen liegt.“

„Eine Unglückliche!“ unterbrach sie die reiche Geschäftsinhaberin, „es handelt sich also um eine Unterstützung. Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben. Ich habe stets eine offene Hand für die leidende Menschheit.“

Mit diesen Worten griff sie in ihre Tasche und entnahm derselben ein elegantes Elfenbeinportemonnaie, aber Marie wehrte ab.

„Nein, nein“, rief sie, „hier handelt es sich um keine Unterstützung in diesem Sinne. Die in Rede stehende Person würde aller Wahrscheinlichkeit nichts dergleichen annehmen, sie sucht und erstrebt nichts anderes als Arbeit, Beschäftigung.“

„Arbeit!“ emigrierte Ebeline, indem sie leicht die Augen aufschlug, „nun, was hindert sie am Arbeiten?“  
„Versucht, was einer langen Auseinandersetzung bedürfte. Und deshalb eben, liebe Ebeline“, sagte sie, die Hand der Freundin ergreifend, in bittendem Tone, „wende ich mich an Dich mit der herzlichsten Bitte, ihr die Möglichkeit dazu zu verschaffen.“

„Ich, ich sollte das tun können? Wie soll ich das verstehen, meine Beste?“  
„Nimm sie als Verkäuferin oder Kassiererin in Deinem Geschäft auf.“

„Ganz erkant und verwirrt sah Madame Ebeline ihrer Freundin ins Antlitz.  
„Liebe Marie“, sagte sie in schlichter Verehrtheit, „das ist

durchaus nicht meine Sache. Mit der geschäftlichen Leitung unseres Unternehmens befaßt sich mein Mann...  
„Ebeline!“ stiel ihr hastig Marie ins Wort, „weshalb suchst Du nach einer Ausrede? Vor dem Gesetze ist allerdings Dein Mann der Besitzer des Geschäftes, aber Du führst es doch gemeinsam und es ist ja allgemein bekannt, daß Du die entscheidende Stimme hast, weil Du alles Geschäftliche so gut verstehst und die volle Energie zur Durchführung aller Pläne besitzt. Warum also...“

Ebeline ließ sie nicht weiter sprechen.  
„Nun ja“, sagte sie leibhaftig, „ich wollte Dich durch eine Abweisung nicht trüben, liebste Marie, und habe wirklich nach einer Ausrede gesucht. Ich habe meinen Mann vorgezogen, und in der Tat es war nicht recht von mir, mit der Wahrheit hinter den Berge zu halten, aber ich sehe kein Mittel, es ist mir leider ganz, ja vollständig unmöglich. Deinem Wunsch nachzukommen.“

„Ja warum denn? Weshalb?“ fragte mit gleicher Beharrlichkeit Marie.

„Weil wir in unserem Geschäft ausschließlich männliche Hilfskräfte verwenden.“

„Ja, aber warum denn?“ Warum soll eine Frau nicht eben so gut eine solche Stellung ausfüllen können? Gehört dazu die Kenntnis des Griechischen oder besondere Muskelkraft?“

„Über nein, nein“, unterbrach sie die andere. „Du bringst mich wirklich in Verlegenheit, Marie, wie soll ich Dir nur auf diese Frage antworten?“

„Gehört Du etwa zu den Menschen, die sich über ihre Handlungsweise keine Rechenschaft zu geben vermögen?“

„Keineswegs, wäre dies der Fall, dann könnte ich wohl kaum die tätige Teilnehmerin bei solchen geschäftlichen Unternehmungen sein, es geht nicht mit Verwendung von Frauen, weil es nicht Sitte ist.“

„Du willst mich wieder mit einem nichtigen Vorwand abspinnen, Ebeline, aber es wird Dir nicht gelingen. Unsere ehemalige Schulfreundschaft entschuldigt sogar eine kleine Indiskretion. Du sagst, es sei nicht Sitte. Aber was Sitte ist oder nicht, gestaltet sich in der Regel aus den Verhältnissen und Bedürfnissen der Menschen.“

Die Frau des Hauses zog von ihrem Sitze auf, eine leichte Röte schimmerte durch die Röde, die ihr Antlitz bedeckte. Mit großer Lebhaftigkeit machte sie einige Schritte auf und ab, während die lange Schleppe leise nachtraufelte.

„Du treibst mich in die Enge“, rief sie. „Du zwingst mich, Dir zu sagen, womit ich Dich gern beschenken hätte. Bitte denn: unser Publikum weicht es nicht, von reichlichen Geschenken bedient zu werden, man zieht entschieden die männliche Festung vor.“

Auch Marie erblühte... und auch die Äpfel.  
„Entweder irrst Du, Ebeline“, rief sie, „oder Du bist wirklich nicht aufrichtig, das kann nicht sein.“ (Fortf.)

# Die große Demonstration in Ungarn.

In den bereits gestern verzeichneten Nachrichten aus der ungarischen Hauptstadt Wien wir noch folgende Berichte von Augenzeugen hinzu:

Es gab heute in Budapest nicht eine einzige Fabrik, keinen einzigen gewerblichen Betrieb, wo gearbeitet worden wäre. Alle Geschäfte waren geschlossen, nicht nur in den Straßen, durch die der Zug ging, sondern in der ganzen Stadt, selbst in der von Politikern zerrütteten nächsten Umgebung des Parlaments war kein einziges Geschäft offen. Die Stadthauptmannschaft hatte öffentlich verkündet, daß die Geschäftsinhaber so viel Soldaten, Genarmen und Polizisten zur Verfügung haben, daß sie das Haar jedes Arbeitwilligen beschneiden können, sie hätte auch bei den Geschloßten angefragt, ob sie offen halten wollten, und ihnen den Schutz der Polizei angekündigt. Aber es half nichts. Alle Geschäfte waren geschlossen und die Kundengehüllten beteiligten sich am Demonstrationzug. Vor 9 Uhr kam der erste Zug auf dem Koloman Platz an, wo der Hauptversammlungspunkt war. Um 10 Uhr setzte sich von dort der Zug in Bewegung. An der Spitze vier zu Pferde. Aber das waren keine Demonstranten, sondern Konstanten. Hinter ihnen gingen die Abgeordneten Schumier und Wlarsch, ferner der Graf aus Serbien, Genasse Stenajobics-Welgrad, ihnen folgte dann eine Musikkapelle. Daran schlossen sich etwa 50000 Arbeiter an. Dann kamen etwa tausend „Nationalisten“, die Gasarbeiter und Laternenanzünder. Und dann folgten in endlosem Zuge die übrigen Arbeiter. Im Zuge wurden zahlreiche große und kleine Standarten getragen mit allerlei Aufschriften, von denen erwähnt seien: „Ein Vaterland gibt es nur dort, wo es Rechte gibt!“ „Rechte dem Volke, damit es ein Vaterland habe!“ „Dem Volke sein Recht!“ Die einzelnen Demonstrationen hatten ihre Vereinskarten mitgebracht, die mit roten Bändern versehen waren.

Alle Demonstranten trugen am Gürtel oder mit einer Stenodel befestigt am Rocke kleine rote Zettelchen mit der Aufschrift: „Soch das allgemeine Wahlrecht!“ Die Frauenrechtlerinnen verteilten Flugblätter, worin das Frauenwahlrecht verlangt wird.

Der Zug bewegte sich nicht so ruhig, wie es in Wien gewesen war. So oft die Musikkapelle ein Lied beendet hat, werden stürmische Ovationen laut, und Schreie auf das Wahlrecht werden ununterbrochen ausgebracht. Namentlich so oft man an einem Hause vorüberkommt, das zu Ehren der Demonstration besetzt ist oder so oft eine neue Gruppe von Demonstranten zum Hauptzug stößt. Beim Gange der Sozialistischen Gesellschaft auf dem Karlsring wird laut demonstriert. Die Gesellschaft hat nämlich ihren Balkon prächtig mit purpurroten Teppichen dekoriert und außerdem eine Tafel mit der Aufschrift „Soch a nepet“ (Recht dem Volke) angebracht. Ueberhaupt ist die Zahl der mit Fahnen oder Dekorationen versehenen Häuser sehr groß und selbst in den vornehmsten Straßen werden die Arbeiter sehr oft von den Fenstern mit Ehrenrufen begrüßt.

Unter den Gruppen im Zuge fallen besonders auf: die Theaterarbeiter, die jugendlichen Arbeiter, die Frauen, die Führer, die Kellner. Die Ofener Arbeiter führen eine eigene Singspielkapelle mit, die Arbeitstische führt.

Um 11 Uhr trat die Deputation im Parlament ein und sie wurde sofort in den Empfangsalon des Präsidenten geführt. Der Präsident Jusch kam mit einem Kranz von Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei in den Saal, der sich bald mit Journalisten und Abgeordneten füllte. Lautlose Stille herrschte, als der demokratische Abgeordnete Petö vortrat und dem Präsidenten den Sprecher der Deputation, Genossen Garbai, vorstellte. Nun hielt Genosse Garbai folgende Ansprache an den Präsidenten:

Herr Präsident! Unsere in der ungarländischen sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeitergenossen haben uns hierher gesendet, eine Arbeiter, die am heutigen Tage ihre Werkzeuge niedergelegt haben, um der Bürgerlichkeit und der Gesetzgebung Ungarns zum Ausdruck zu bringen, daß sie dringend zu befreiende Wünsche haben. Wenn in einem Lande Hunderttausende von Arbeitern den Blutkreislauf des wirtschaftlichen Lebens zum Stillstand bringen, befreit sie eine moralische Verantwortung vor der gesamten Welt und sie sind verpflichtet, die Möglichkeit ihres Vorgehens zu motivieren. In diesem Augenblick stehen wir vor dem Richterstuhl der Geschichte. Wir haben das materielle Leben des Landes zum Stillstand gebracht, damit in der lautensten Stimme jeder die im wirtschaftlichen und politischen Kampfe ausgesprochenen Wünsche der unterdrückten Arbeiterschaft hören. Das allgemeine, geheime, gemeindebeweise wahlrecht ist unsere Forderung. Warum wir diese Forderung stellen und wozu wir sie benutzen wollen, wollen wir jetzt motivieren.

Nach einer schon kurz erwähnten Begründung der Forderung fuhr Genosse Garbai fort:

Die begeisterte Aktion der organisierten Arbeiterschaft hat in den Reihen der öffentlichen Meinung manche tendenziöse Verleumdung der sozialdemokratischen Partei hervorgerufen. Man nennt uns Unpatrioten und Feinde des Vaterlandes. Um eine weitere Verbreitung dieser Verleumdungen zu verhindern, werden wir den in unserem Programm vorgezeichneten Patriotismus hier kennzeichnen. Wir, sozialdemokratischen Parteien erklären hiermit, daß wir dieses Land, in welchem wir geboren wurden und in welchem wir leben, vollständig politisch unabhängig wissen wollen, daß wir zum Zwecke des Erlösens des Handels und des Gewerbes die volle wirtschaftliche Selbstständigkeit des Landes, also die bringende Verwirklichung des selbständigen Zollgebietes anstreben, daß wir die Lebensbedingungen und den Fortschritt des Landes auf institutionenmäßiger Grundlage zu sichern und zu fördern wünschen. Dieses Ungarn, in welchem das Volksparlament, vom patriotischen Geiste durchdrungen, soziale Gerechtigkeit und Einrichtungen schaffen wird, an deren Schaffung auch unsere Partei teilnehmen kann, werden auch wir mit Begeisterung gegenüber jedem Feinde verteidigen. Mit diesem Patriotismus, den wir haben, wollen wir die Bevölkerung des ganzen Ungarn gewinnen.

Herr Präsident! Die gegenwärtige Regierung hat am 9. April 1906, als sie die Staatsgewalt übernahm, sich dazu verpflichtet, das allgemeine, geheime Wahlrecht zu verwirklichen. Diese Verpflichtung hat die Regierung auch bei der Vorbereitung vor den konstituierten Parteien anerkannt. Trotzdem man bereits mehrere Monate dieser Übergangzeit versprochen sind, sind in Betreff des allgemeinen, geheimen Wahlrechts bisher noch keine Schritte erlassen. Den Gesetzen selbst aber kennen wir noch nicht. Während die Gesetzgebung Ungarns zögert, hat kräftig in Oesterreich die Volksvertretung die Gesetzgebung ergriffen, das allgemeine Wahlrecht zu verwirklichen, und diese Volksvertretung steht heute, bewaffnet mit dem unüberwindlichen Schild des Volksvertrauens, der veralteten ungarischen Gesetzgebung gegenüber. Es ist nicht länger zu untercheiden, welcher Staat in dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Kampfe der Stärkere sein wird.

nächste Wahlen wird das arbeitende Volk Ungarns wieder erhebt belassen. In Anbetracht all dieser Umstände bitte ich den Präsidenten, die Forderung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu übernehmen und darauf zu dringen, daß das allgemeine, geheime Wahlrecht je eher in die Wirklichkeit umgesetzt werde.

Präsident Jusch, der Präsident erwartet zu haben schien und den die Ausführungen des Genossen Garbai ganz aus der Fassung brachten, verwahrte sich entschrieben dagegen, daß das gegenwärtige Parlament ein Klassenparlament sei! Dieses Parlament trage das Wohl des ganzen Volkes auf dem Herzen. Ein Genosse, ihn unterbrechend: „Schön gesagt! aber wahr ist es nicht!“ Ein Abgeordneter rief dann: „Es ist wahr!“ Einige Genossen: „Es ist nicht wahr!“

Des weiteren erklärte Präsident Jusch, daß das Parlament diese hochwichtigen Fragen aus eigenen Mitteln, ohne jede Präzision, ohne jeden äußeren Zwang im wohlwollendsten Interesse und zur Aufrechterhaltung des ganzen Vaterlandes lösen werde. Eine Antwort zur Sache könne er auf das Memorandum der Arbeiterschaft nicht erteilen. Er werde es aber dem Abgeordnetenhaus pflichtgemäß unterbreiten.

Sierauf sprach zum Präsidenten des Abgeordnetenhaus eine Deputation vor, welche einige Männchen der christlichsozialen Partei als kleine Gegendemonstration entsendet hatten. Ueber den Verlauf dieser deputativen Vorrede lohnt es sich nicht zu berichten. Verschwand doch diese kleine Gegendemonstration selbst in Budapest spurlos.

Mit militärischer Präzision schwenkten die kolossalen Menschenmassen auf den Versammlungsort im Stadtwald ein. Auf der weitgedehnten Fläche waren vier Rednertribünen aufgestellt. Jede Gruppe wählte, bei welcher Tribüne sie Posten zu lassen wollte, und so war die Aufstellung bald ohne Schwierigkeit vollzogen.

Von der ersten Tribüne sprach Alexander Garbai. Er verwies auf die respektgebende Kraftprobe, die das Proletariat abgelegt. Das Klassenparlament war gezwungen, die übermittelte Forderung, wenn auch zähneknirschend, anzuhören. Die Unterschlagung des allgemeinen Wahlrechts werde nicht länger geduldet werden. Die Demonstration des roten Donnerstags sei die letzte friedliche Kundgebung, und wenn die Partei die Genossen wieder rufen werde, dann mögen sie alle wieder zur Stelle sein, um der Sache der Arbeiterklasse zum Siege zu verhelfen.

Von den übrigen Tribünen sprachen in ähnlichem Sinne Klotz, Klotz und Weltner, womit der offizielle rote Donnerstag zu Ende war. Die riesige Menschenmenge löste sich unter dem Gesang der Marschlied und Schreien auf das allgemeine Wahlrecht langsam auf.

In den Abendstunden bot die Hauptstadt das gewöhnliche Bild, bis auf die geschlossenen Kaffeehäuser. Der große Tag der Proletarier war würdig und schön verlaufen.

In der Provinz Die Demonstration der Provinzgenossen schloß sich der Demonstration der hauptstädtischen Arbeiterschaft würdig an. Kaum eine Stadt im weiten Lande, in der nicht die Schranken des Wahlrechts auf die Straßen gezogen wären, um auch äußerlich jene Entschlossenheit zu dokumentieren, mit der sie für das allgemeine Wahlrecht in die Schranken treten. Auch in den Städten der Provinz stockte der Pulsschlag, belebten sich die Straßen im Zeichen der roten Polarde und hallte es vom Klänge revolutionärer Nieder wider.

Die in großer Zahl bereit gehaltenen Genarmen und Soldaten erwiesen sich als überflüssige Vorkehrungsmaßregel.

Die Wahlreform, welche bisher nicht vorwärts kommen wollte, die man bis in die Unendlichkeit hinausgezogen hätte, steht nun auf einmal sozusagen fertig da. Der Demonstration vom roten Donnerstag ist es zuzuschreiben, daß die Wahlrechtsvorlage nunmehr schon in diesen Herbst eingereicht wird. Es wurde erreicht, daß die Wahlrechtsvorlage zur Verhandlung gelangt und — so rasch als möglich — zum Gesetze sanktioniert werde. Und mehr wollte die sozialdemokratische Partei Ungarns mit der Demonstration nicht erreichen.

## Politische Uebersicht.

### Sozialdemokratie und Gemeindeverwaltung.

Auf dem Kongress der Gesellschaft für soziale Reform sprach sich neben verschiednen anderen Rednern auch Herr Professor Weber aus Heidelberg, einer von den Gelehrten, über die jetzt die Reichsverbands-Korrespondenz die Schale ihres Jorns ergießt, für die Ueberführung des Reichstagswahlrechts auf die Kommunen aus. Er sagte u. a.:

„Auch die Kapitalisten brauchen von einer sozialistischen Herrschaft in den Städten nichts zu befürchten. Das einzig blühende Gemeinwesen Siziliens ist die Stadt Catania: dort herrschen die Sozialisten und tun alles, um den Kapitalismus zu entwickeln — höchst vernünftigerweise, denn dadurch wird die Arbeitslosigkeit vermehrt.“

In Italien gibt es verschiedene von den Sozialdemokraten beherrschte Gemeinwesen, und alle befinden sich — zum Unterschied der meisten übrigen Gemeinden — in blühendem Zustande. Und war es nicht die nationalliberale „Kölnische Zeitung“, die vor einigen Jahren offen erklärte, daß durch die Herrschaft unserer Partei in der elsässischen Industriestadt Mulhausen Ordnung geschaffen worden wäre, während früher unter der Herrschaft der Nationalen die größte Unordnung bestand? Wo ist überhaupt das Gemeinwesen, in welchem die Sozialdemokratie nicht immer an der Spitze des Fortschritts auf allen Gebieten marschiert wäre? Man nennt uns doch nur eine einzige sozialdemokratische Gemeindevertretung, der man zu Recht den Vorwurf machen könnte, sie habe nur einseitige Klasseninteressen bezirren und die Allgemeininteressen verletz oder auch nur benachteiligt. Wohl aber können wir mit Zug und Recht auf die durch das Klassenwahlrecht geschaffene Klassenherrschaft des Reiches verweisen. Wir erinnern nur an die Klassenherrschaft der Freimüthigen in Berlin und Nürnberg. Hat doch der Oberbürgermeister von Berlin erst dieser Tage fürberühmend ausgerufen: „Das war ein schwarzer Tag für Berlin“, nachdem die freimüthigen Boden- und Häuser-Spekulanten im Stadtverordneten-Kollegium die Einführung der Grundbesitzsteuer abgelehnt hatten. Eine solche Verleumdung der Allgemeininteressen wäre unter sozialdemokratischer Herrschaft schlechterdings undenkbar.“

### Von Fabrikanten bestochene Zentrumsblätter.

Zwei Zentrumsblätter, der „Volksfreund“ in Wachen und die „Stolberger Zeitung“ in dem Wachen benachbarten Industriort führen schon seit geraumer Zeit einen argwöhnigen Ring miteinander. Er bezieht sich schließlich auf die Aufklärung interner Geschäftsangelegenheiten aus. Da erfährt man denn unter anderem aus dem Wachen Zentrumsblatt, daß der Zentrumsblätter in Stolberg unter der unmittelbaren Aufsicht der Stolberger Industriellen steht, die bei der Verfassung des Reichstags die Verpflichtung, für die Förderung der christlichen Arbeiterbewegung zu erhalten.

Im Januar d. J., zu derselben Zeit, wo der Verleger Schaeber mit Namensunterschrift versicherte, daß sein Blatt „ein gut katholisch und Zentrumsblatt“ bleiben solle, hatte er mit einer Reihe von Fabrikanten, die überbles noch zum Teil nationalliberal waren, Abmachungen getroffen, wonach ihm sofort 10.000 Mark und nach 50.000 Mark aus den Taschen der Herren Industriellen ausstrecken sollten. Der „Volksfreund“ veröffentlichte nämlich ein geschäftliches, vertraulich zu behandelndes Exposé des Stolberger Zentrumsvertrages, worin zehn industrielle Werke namentlich aufgeführt worden, die an den Verlag Jahreszuschüsse von zusammen 7200 Mark leisten. Es heißt dann wörtlich in diesem Exposé: „Dieser Betrag von 7200 Mark wird von den Firmen (siehe Jahre lang bezahlt. Ueber dieser Zahlungsverpflichtung stellen die beteiligten Werke dem Unterzeichneten nach einem Jahr an Betriebskapital in Höhe von 10.000 Mark als Nachleistung für längere Jahre zur Verfügung. Das Motto der Firmen, das Unternehmen mit allen Kräften zu unterstützen, ist in den sozialen Gegenständen selbst zu finden, welche unter der früheren Leitung der „Stolberger Zeitung“ in einem für die Industrie ungünstigen Sinne öffentlich vertrieben wurden.“ An anderer Stelle des Exposé wird noch bemerkt, daß die genannten industriellen Werke auf absehbare Zeit an dem Zeitungsunternehmen nicht beteiligt bleiben würden.

Ungenerier als dieses Organ der „Arbeiterpartei“ für Wahrheit, Freiheit und Recht kann sich kein Organ durch das Scharfmachertum bestechen lassen. Für das Stolberger Unternehmertum rentiert sich der fromme Zeitungshandel, die dort fast ganz allein in Betracht kommenden christlichen Gewerkschaften hatten im vorigen Jahre in Stolberg mehr als 1000 Mitglieder, seitdem hat eine Massenflucht eingesetzt, und übriggeblieben ist nur ein kümmerlicher Rest, der schon an den Wänden entlang schleicht und nicht einmal mehr eine öffentliche Versammlung zu besuchen wagt. Das Stolberger Zentrumsblatt läßt sie links liegen oder beschäftigt sich bestenfalls in feindseligem Sinne mit ihnen. Unternehmer, Zentrumsblätter und Kleriker wirken in Stolberg, wo ja die Sozialdemokratie vorläufig noch keine Gefahr bildet, in halber Eintracht zusammen bei der Niederhaltung der frommen katholischen Arbeiter.

### Ein Attentat gegen die Freizügigkeit.

Die Freizügigkeit soll jedermann in Stand setzen, seine Arbeitskraft da zu verwerten, wo sie ihrem Werte nach bezahlt wird. Es ist bekannt, daß diese Freizügigkeit von unseren Agrariern allezeit schneel angefeindet worden ist. Sie träumen noch immer von den Zeiten der Leibeigenschaft und der Schollenpflichtigkeit des Landarbeiters. Für die Nachgiebigkeit der Behörden gegen diese agrarische Herzenswünsche liegt heute ein eklatanter, seinem Charakter nach geradezu haarsträubender Beweis vor. Es wird der „Berl. Volksz.“ gemeldet:

„Am der Abwanderung von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen Betrieben während der Bauzeit des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin nach Möglichkeit vorzubeugen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß hierbei Arbeiter nicht angenommen werden dürfen, die in den letzten zwölf Monaten mindestens drei Monate in den Kreisen Teltow, Zauch-Belzig, Niederbarnim, Osthavelland, Oberbarnim, Ruppiner, Templiner, Angermünde, Königsberg, Neumark, Pommern in diesem landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt waren, dessen Sitz nicht mindestens 25 Kilometer von der Linienführung der neuen Wasserstraße entfernt liegt. Nicht betroffen von dieser Beschränkung sind diejenigen Arbeiter, die in Berlin Charlottenburg, Schöneberg, Kitzdorf, Deutsch-Wilmersdorf, Lichterberg, Potsdam und Spandau beschäftigt gewesen sind. Ueber weitere, während des Baues sich als erforderlich herausstellende Beschränkungen bei der Auswahl des Arbeiterpersonals entscheidet das königliche Hauptbauamt in Potsdam.“

Auf diese Weise wird den in dem Berlin-Stettiner Kanalrayon tätigen Arbeitern die Möglichkeit der vollen Ausnutzung ihrer Freizügigkeit beschnitten. Sie werden durch einen einzigen Federstrich ihres einzigen Mannes in Preußen, der als Minister der öffentlichen Arbeiten zeichnet, in ihrer Erwerbsfähigkeit aufs empfindlichste getroffen.

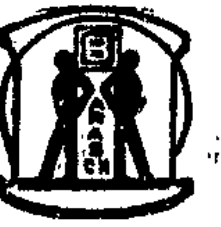
Wir haben bisher immer geglaubt, Gesetze würden dazu gegeben, um in ihrem innersten Wesen allseitig respektiert zu werden. Die Freizügigkeit ist als eines unserer wirtschaftlichen Grundgesetze gegeben worden, weil sie den allgemeinen Interessen des Staatslebens entspricht. Wenn man aber gegen Tausende von Arbeitern zu gunsten eines kleinen Teils von Grundbesitzern Ausnahmegesetzungen erläßt, durch die sie in ihrer Verfügung über sich selbst und ihre Arbeitskraft in bisher unerhörter Weise beschränkt werden; wenn ihnen die gebührende Ausnutzung der ihnen gesetzlich verbürgten Freizügigkeit unmöglich gemacht wird, dann liegt hier ein Akt staatlicher Willkür vor, die man zu einer Zeit, wo der liberale Block regiert, am wenigsten erwarten sollte.

Einen netten Skandal dürfte es geben, wenn der Prozeß des Grafen Wolff gegen Harden auch nur zum Teil vor der Öffentlichkeit verhandelt werden sollte. Er findet am 23. Oktober vor dem Berliner Schöffengericht statt. Wolff ist durch den Justizrat Dr. von Gorbun (Berlin), Harden durch den Justizrat Bernheim (München) vertreten. Dem Benehmen nach beabsichtigt der Beklagte den Beweis dafür zu erbringen, daß der von ihm angeführte Fremdbestrich die ihm zugeschriebenen persönlichen Eigenschaften hat und die ihm zugeschriebene politische Wirkung ausstrahlt habe. Dies soll insbesondere in der Marokko-Frage dadurch geschehen sein, daß einer aus diesem Kreise vertrauliche Besprechungen des Kaisers an eine fremde Regierung weitergegeben hat. (Das wäre also ein ganz anderer Hochverrat.) Wie man hört, ist seitens des Beklagten eine große Anzahl von Zeugen geladelt darunter die von Harden bezeichneten Herren, welche nicht klagen gestellt haben, nämlich Fürst Eulenburg, Graf Hohenhausen, der französische Botschafter Decombe, General von Arnim, Journalisten, Polizeibeamten usw. auch der Reichskanzler.





# Gebr. Barasch



Nzumarkt.

Ring.

Wachtplatz.

Montag \* Dienstag \* Mittwoch

## Spezial-Tage für Kleiderstoffe

95/100 cm breite **Reinwollene Tuche**  
in modernen und praktischen Farben . . . . . Meter **1.65**

ca. 110 cm breite **Reinwollene Tuche**  
in aparten, moderner Farben-Auswahl . . . . . Meter **2.65**

ca. 130 cm breite **Reinwollene Tuche**  
besonders glanzreiche gediegene Qualität . . . . . Meter 5.45, 4.85, **3.45**

**Reinwollene Satin-Tuche**  
in sämtlichen Modelfarben . . . . . Meter **1.38**

110 cm breite **Reinwollene Satin-Tuche**  
in weicher, glanzreicher Qualität . . . . . Meter 2.95, 2.35, **1.65**

90 cm breite **Reinwollene Cheviots**  
starkfädige haltbare Qualität . . . . . Meter **98**

110 cm breite **Reinwollene Cheviots**  
in prima Qualität und grossem Farbensortiment . . . . . Meter 2.45, 1.95, **1.25**

130 cm breite **Kostüm-Stoffe**, schwere Qualität, ohne Füller zu verarbeiten, Mtr. 2.95, 2.45, 1.95, **1.35**

**Kleiderstoff-Neuheiten**, entzückende Ausmusterung in Karos und Streifen . . . . . Meter 3.35, 2.45, 1.95, **1.35**

**Block-Karos**, grösste Neuheit der Saison für Blusen und Kleider . . . . . Meter **1.35**

**Blusen-Stoffe** in aparten Streifen und Karos, . . . . . Meter 2.45, 1.85, 1.25, **98**

**Blusen-Seiden, louisine- u. Taffetbindungen**  
in neuesten Streifen und Karos . . . . . Meter 2.85, 2.45, **1.75**

**Blusen-Sammete** in neuestem Geschmack . . . . . Meter 2.65, 1.95, 1.65, **1.25**

**bindener Sammete, Cord u. Velvets**  
in modernsten Farben . . . . . Meter 2.85, 2.35, 1.75, **1.10**

**Extra-Angebot.**  
1 Posten  
**Zibeline-Tuche**  
in verschwommenen Karos und Streifen . . . . . Meter **98**

**Reinseldene Merveilleux**  
in allen Farben . . . . . Meter 2.65, **1.95**

**Reinseldene Taffete**  
in unerreichter Farbauswahl . . . . . Meter 2.65, **2.15**

**Extra-Angebot.**  
1 Posten  
**Foulé-Schotten**  
für Kleider und Blusen . . . . . Meter **48**

**Gewebe baumwoll. Blusenstoffe**  
in neuesten Karos . . . . . Meter 68, 48, **38**

**Tennis-Barchent für Blusen**  
weissblau und h'blau gestreift . . . . . Meter 85, **68**

**Molton** weiss, rot, rosa, hellblau . . . . . Meter 62, 48, **35**

**Hemden-Barchente**, helle und dunkle Muster . . . . . Meter 48, 39, **29**

**Eider-Flanell u. Velour-Barchent**,  
für Unterröcke und Bekleidungen . . . . . Meter 85, 65, 58, **42**

**Fancy**, für Futterzwecke, grau, braun u. mode, Mtr. 48, 38, 32, **25**

**Velour- u. Sammet-Barchente für Blusen u. Kleider** **32**  
in unerreichter Auswahl . . . . . Meter 75, 60, 52,

**Züchen**,  
waschechte, haltbare Qualitäten . . . . . Meter 55, 45, **34**

**linon**  
feinfädig, für Bett- und Bettwäsche . . . . . Meter 58, 45, 40, **35**

**Haustuch**  
starkfädige, extra schwere Qualitäten . . . . . Meter 68, 58, 44, **35**

**Wallis**, für Bettbezüge, in verschiedenen Streifen  
84 cm breit . . . . . Meter **58**  
130 cm breit . . . . . Meter **92**

**Damast** für Bettbezüge, neueste Muster  
84 cm breit . . . . . Meter **65**  
130 cm breit . . . . . Meter **1.05**

**Vorhangstoffe**,  
130 cm breit, in crème, gold u. reseda . . . . . Meter **1.25**

**Schürzenstoffe**,  
90 cm breit, waschechte, schöner Muster . . . . . Meter 68, 58, **48**

**Schürzenstoffe**  
130 cm breit, in reicher Auswahl . . . . . Meter 95, **82**

**Piquébarchent**,  
haltbare Qualitäten, Piqué- und Damast-  
muster, Meter 98, 85, 70, 56, **45**



Erster, 12. Oktober. Gestern Abend 9 Uhr ist der Reichstag...

Für Wohlverhalten.

Die Hedwig-Kunisch-Grube in Dorfweil hat, telegraphisch gemeldet...

Stöttingen, 12. Oktober. (S. L.-B.) Die Frau des Schneidmeisters...

Petersburg, 12. Oktober. (S. L.-B.) In der Schiffsbaustraße...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittag...

Fremdwörterklärung zu dem Artikel: „Die brennende und die brennende Klasse“...

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes. Sonnabend, den 12. Oktober.

Ver eins - Kalender.

Secretariat für Banarbeiterschlag.

Bureau: Adlerstraße 3. Telefon 8553.

Leibe-Petersdorf. Volksversammlung Sonntag, den 13. Oktober...

Schmiedefeld. Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen...

Dhlau. Große öffentliche Volks-Versammlung Sonntag, den 13. Oktober...

Dhlau. Fabrikarbeiter-Verband. Sonntag, den 13. Oktober...

Peitzerswitz. Mitgliederversammlung der baugewerblichen Hilfsarbeiter...

Brieg. Versammlung der Zentral-Krankenkasse. Sonntag, den 13. Oktober...

Aus der Geschäftswelt.

Sinweis. Unserer heutigen Nummer liegt über Platen, „Die neue Sellmethode“...

Ständesamtliche Nachrichten.

Geschäftliche. IV. Arbeiter Franz Schüle, kath. Viktoriastraße 38...

und als sie als einzige Stütze den beschlenen Haushalt ihres Vaters...

Gastspiel Waghelm im Viktoria-Theater. Jean Waghelm, der originelle Köhler Komiker...

Festgarten. Die gegenwärtig hier engagierte Sängergesellschaft...

Im Festgarten-Tunnel, welches durch seine prächtige Dekorations...

Palmengarten. Die gegenwärtig seit dem 8. d. M. stattfindenden...

Neueste Nachrichten. Genosse Liebknecht

wurde heute Mittag um 12 Uhr vom Reichsgericht zu 1 1/2 Jahren Festungshaft verurteilt!

1 1/2 Jahre! Der Militarismus ist gewillt, seine Unantastbarkeit mit allen Mitteln zu behaupten!

Der nun uns hätte nicht geizt, als er den Antrag des Herrn Oberreichsanwalts hörte...

Schießereien auf italienische Arbeiter.

Mit Generalfreist beantwortet.

Mailand, 12. Oktober. (S. L.-B.) Gestern kam es unweit der Gasfabrik zwischen Arbeitern...

Mailand, 12. Oktober. (S. L.-B.) Die Angestellten der Mailänder Eisenbahn...

F. Heberfahren wurde gestern Nachmittags 5 Uhr ein 4 Jahre altes Mädchen...

Vermisst wird der 22 Jahre alte Kellner Max Schneider aus Neustadt O.S.

Feuer. Am 11. d. Mts., Abends, wurde die Feuerwehre nach Mauritzstraße 6 gerufen...

Grober Unfall. Am 19. d. M. Morgens erfolgte ein Alarm der Feuerwehre nach Friedrichstr. 98.

Abhanden kamen ein Spazierstock mit silbernem Griff, ein seidener Damenohrgehör...

Mit Beschlag belegt wurde eine goldene Damennuhr, Nr. 82.966...

In Haft genommen wurde ein Arbeiter, welcher am 11. d. Mts., Abends...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Sonnabend gastiert Frau Sigrid Arnoldson als „Palme“...

Im Lobe-Theater findet Sonnabend die Premiere von Ludwig Fuldas Komödie „Der heimliche König“...

Im Thalia-Theater gelangt Sonntag zum ersten Male in dieser Spielzeit...

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als fünfte Vorstellung für Gruppe B...

Schauspielhaus. Heute Sonnabend findet die Uraufführung der Operette „Der schöne Gardist“...

Spielplan.

Stadt-Theater. Freitag: „Hularenheben“. Sonnabend: „Rüchlerblut“.

Lobe-Theater. Sonntag Nachm.: „Die Landknechte“. Sonntag Abend: „Der heimliche König“.

Die Tochter des Verbannten. Die Besucher des gegenwärtig im Zirkus...

**Todesfälle.**  
 Konrad, S. des Wauers Wilhelm Koch, 4 W. — Erich, S. des  
 Babnarbeiters Heinrich Koch, 7 W. — Karl, S. des Eisen-  
 schrauberers Karl Kula, 21 J. — Schuhmachermeister  
 Karl Kutschmann, geb. Kutschmann, 67 J. — Richard, S. des  
 Arbeiters Otto Singer, 8 J. — Hausbesitzerwitwe Katharina  
 Herle, geb. Singer, 78 J. — Johann, T. des Arbeiters Josef  
 Herle, 1 J. — Albert, S. des Omnibusführers Wilhelm Glimmer,  
 1 W. — Schneiderin Ida Schick, 81 J. — Bertha, T. des Fabrik-

arbeiters Berthold Hoffmann, 8 W. — Frau, Tapeziermeister  
 Oswald Hübner, 75 J. — Magistrats-Büchsenfabrikant Maria  
 Janisch, geb. Hoffmann, 49 J. — Web. Hermann Wägelin, 35 J.  
 — Helene, Tochter des Dachdeckers Josef Wölfl, 9 Monate.  
 — Ella, Tochter des Babnstellwerksbesizers Gottlieb Niedemann,  
 1 Jahr. — Arbeiterin Maria Stöckel, geb. Klein, 45 J. —  
 IV. Arbeiterin Maria Schönel, 55 J. — Bertha, geb. Dorothea  
 Wölfl, geb. Wölfl, 47 J. — Maria, T. des Kontorbedienten Karl  
 Hober, 1 W. — Handelsmannswitwe Rose Keller, geb. Schreier,

86 J. — Schneidermeister August Kuhn, 86 J. — August, T.  
 des Restaurateurs Karl Tige, 21 J. — Kaufmann Gustav Tige,  
 47 J. — Hermann, S. des Wauers Hermann Tode, 2 W. —  
 Mor. S. des Schlossers Max Baron, 2 W. — Arbeiterin  
 Frau Dorothea Wehner, geb. Wägelin, 76 J. — Helene, T. des  
 Kaufmanns Richard Wante, 45 J. — Polometrischer  
 Dillie Wollata, geb. Wölfl, 65 J. — Schneidermeister  
 Wölfl, geb. Wölfl, 65 J. — Polometrischer Hermann Wölfl,  
 54 J. — Buchbindermeisterin Luise Wölfl, geb. Wölfl, 51 J.

Am 11. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Kranken-  
 lenger meine liebe Frau, unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwester,  
 Schwiegertochter und Schwägerin  
**Frau Marie Tschersich**  
 geb. Meuer  
 im Alter von 36 Jahren.  
 Dies setzt um stille Teilnahme bittend, im Namen der  
 Hinterbliebenen bebetruht an  
 Zossen-Berlin,  
 Berlinerstr. 1.  
 Der trauernde Gatte  
**Reinhold Tschersich.**

Am 10. d. Mts. verschied nach langen Leiden, kurz vor  
 seinem 25jährigen Jubiläum, unser Werkmeister Herr  
**Heinrich Poisker**  
 im Alter von 58 1/2 Jahren.  
 Sein Andenken wird stets in Ehren halten  
**Das Kontor- und Fabrik-Personal**  
 der **Stelnuuss-Knoppfabrik Gebr. Bloch's Nachf.**  
 Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr.  
 Trauerhaus: Gablitzstrasse 58.

**Freie Religions-Anstalt**  
 Gröb. Nr. 14/16, Erbauung: Sonntag,  
 nachm. 8 1/2 Uhr: Pred. Theodor  
 Thoma: Die Offenbarung der Natur. [5084]

**Wintersprechstunden**  
 9-11 vorm. u. 2-4 Uhr nachm.  
**Dr. med. Horn**  
 Spezialarzt für Hautkrankheiten,  
 Gichtleiden und Blasenleiden.  
 4856  
**Rönigstraße 1,**  
 Ecke **Schweidnitzerstraße.**

**Volksheim**  
 Hubersstr. 31, I.  
 Sonntag, 13. Oktober 1907:  
**Vortrag**  
 des Herrn stud. Jur.  
**Martin Leuchtag:**  
 „Deutsche Städtebilder“  
 2. Heidelberg.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Eintritt frei! [5060]

Die Erfüllung meines Wunsches  
 daß er für meine Eil. Schanden nicht auf-  
 kommt — erwidere ich, daß er wieder  
 infand ist seine Schanden zu bejahen, noch  
 für die meinen aufzukommen.  
 Gerold Wagner geb. Adler.  
 5040

**Gücht. Schuhmacher**  
 und **Danielfeldmacher**  
 kann sich melden  
 5043  
 Weissenburgerstr. 34, Schuhfabrik.

**Güchtiger Sägler**  
 sucht  
 Reuschstrasse 53, III.

**Mädchen zu leichter Handarbeit**  
 und **Gänge** sucht  
 Reuschstrasse 53, III.

**Hosennäherinnen**  
 sucht **Hilfmann, Köpplack Nr. 10, II.**

**Elenfong Essenz**  
 bestes Hausmittel für Wundheilung  
 extra stark 2,00 Mk. — 1/2 Liter  
 enthält 30 Flaschen. Preis 1,00 Mk.  
 Altkönigstr. 11, Laboratorium  
 P. Seifert, Dittersbach No. 77,  
 bei Waldenburg (Schlesien).

**Möbel Spiegel.**  
**Polsterwaren**  
 in eigener Werkstatt von nur besten  
 Materialien gefertigt.  
 95  
**Kein Abzahlungs-Geschäft**  
 gewählte oder gern Teilzahlung.  
 Preise enorm billig.  
**Wollschmitten** 100 Mk.  
**Selbstnäher** 18  
**Teppiche mit Aufschlägen** 60  
**Sesseln** 60  
**Vertikale** 45  
**Spiegel mit Schränken und**  
**Aufschlägen** 25  
**Stühle in gutem Stoff** 30  
**Wasserdichte mit Watte** 30  
**Reisekoffer mit hoher Leine** 4  
**Teppiche, Kissen, Uhren**  
 und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei  
**F. Pauer, Sandstr. 5.**

**Elegante Maß-Anzüge**  
 in jeder Preislage sowie gut sortiertes  
**Stoff-Lager**  
 empfiehlt [4304]  
**L. Odasz, Schneidermeister,**  
 Breslau I, Alte Graupenstraße 7, I.

**Damen-Filzhüte**  
 Filzhüt-  
 direkt in der Fabrik  
 Neue Graupenstraße 11, Hof,  
 Freund & Krohs. 4319  
 Filzhüte werden modernisiert.

**Büsten**  
 zur **Schneiderei,**  
 in jeder Ausführung, verstellbar und nach  
 Maß, schon von 1,50 an, hat abzugeben  
**Garich,**  
 Schweidnitzerstr. 51, II.  
 (Eingang Junkerstraße)

**Anzüge** von  
 nach Maß von 17.50 Mk. an,  
 nur eigene Konfektion,  
 empfiehlt [4025]  
**Eugen Hamburger,**  
 Bohrerstr. 25, Ecke Nachhofstr.

**Leo Paschke**  
 Lehmgrabenstrasse 69.  
 Patent- u. Ed. Uhr-  
 bahnen (Einkl. Uhr).  
 Reichhaltiges Lager  
 gutgeglichener  
 Uhren  
 sowie  
**Goldwaren**  
 aller Art.  
 Teilzahlung gestattet.  
 Eigene Reparatur-Werkstatt.

**Gardinen.**  
 Ein großer Posten haltbarer Gardinen  
 und Stoves, reizende aparte Muster, sind  
 mir von meinem Fabrikhause zum  
**Anverkauf**  
 zu wahren Spottpreisen übergeben worden.  
 Ich offeriere: 4495  
 abgepackte Fenster, 3 Seiten mit  
 Bandbestattung  
**10, 8, 7.50, 6.50, 5.50,**  
**3, 2.25, 1.75.**


**Wallner, Breslau V,**  
 Gräbchenstr. 2,  
 Ecke Sonnenplatz.

**Arbeiter-**  
**Garderobe,**  
 wie Stufen, Bosen, Wallfäden und  
 Strickweifen billig! [4708]  
 nur **Rupfer Schmiedestraße 17**  
**Wilhelm Knauerhase.**  
 Jeder der „Vollwacht“ erhalten 5% Rabatt.

**Sie sparen viel Geld**  
 wenn Sie statt der teuren Porzellan meine  
 taufenhaft bewährte extra starke, garantierte  
 mit Bismut verleierte  
**echte Hien-Fong-Essenz**  
 kaufen. Dose, Mk. 2.50, wenn 30 Glaschen.  
 Mk. 6. — portofrei.  
 Laboratorium E. Walther, Halle a/S.  
 Stephansstrasse 12.

**Traugott Friedrich**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 85.  
 Bringt aller Bekannten u. Bekannten meine  
**Papier- u. Schreibwaren-Fabrikation**  
 in empfehlender Erinnerung.  
**Zeichnen und Gravieren.**  
 — Bestes Material. — [5029]

**Diese Schutzmarke**



bietet wirklich Schutz! Sie bewahrt das aufmerksame  
 Publikum vor Täuschung durch minderwertige Nach-  
 ahmungen und zweifelhaftes Fabrikate, die ich auch „Malz-  
 kaffee“ nennen, aber an Genuß und Gesundheitswert  
 tief unter Kathreiners Malzkaffee stehen. Denn der echte  
 „Kathreiner“ — an dem geschlossenen Paket in der be-  
 kannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers  
 Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken  
 leicht kenntlich — ist der ausgiebigste und wohlgeschmeckteste  
 Malzkaffee der Welt. Darum gebi die kluge Hausfrau  
 dem echten „Kathreiner“ der zum Wohlbefinden der  
 ganzen Familie beiträgt, stets den Vorzug.

**Zigaretten - Arbeiterinnen**  
 und **Heimarbeiter und Lehrlinginnen** suchen  
**Thiemann & Co., Zigarettenfabrik**  
 Reuschstr. 51, Leopoldpassage. 4962

Sonntag, den 13. Oktober 1907, vorm. 10 1/2 Uhr  
 findet in der „Skala“, Nikolaistrasse 27, eine  
**Versammlung**  
 aller in Breslau beschäftigten  
**Bau- und Maschinenschlosser**  
 statt. 5045  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Genossen **Radiol** über: „Streikzüge durch die  
 Theorie und Praxis der Arbeiterbewegung“.  
 2. Berichterstattung über die Lage der Breslauer Schlosser.  
 3. Stellungnahme zum Ausbau unserer Organisation.

**Mirkann Keiner**



meine spottbilligen  
 Preise u. nachweislich  
 in Breslau einzig dastehende  
 kleine Anzahlung nachmachen.  
**Das sagt genug!**  
**Auf Abzahlung**  
**Möbel** einzelne Stücke —  
 ganze Einrichtungen  
 Einricht. 95 Mk. mit 5 Mk. Anzahl.  
 Einricht. 200 Mk. mit 10 Mk. Anzahl.  
 bis zu den feinsten Einrichtungen.  
**Anzüge. — Ueberzieher.**  
**Max Biermann**  
 51 Ring 51, erste Etage,  
 neben der Stockgasse  
 Filiale: **Auch nach Auswärts!**  
 Waiden-  
 burg  
 in  
 Schl. 4949

**„Stoewer“**  
 erstklassige deutsche Typenhebel-Schreibmaschine  
 mit vollkommen sichtbarer Schrift.  
**Vervielfältigungs-Apparat,**  
 Farbbänder, Kohlepapier, Wachspapier, Farben,  
 sowie sämtliches Zubehör.  
 Büro für Anfertigung schriftlicher Arbeiten  
 und Vervielfältigungen.  
**Bernh. Stoewer A.-G., Stettin.**  
 Filiale Breslau  
 Schweidnitzerstrasse 51, II, Eingang Junkerstr.  
 Fernsprecher 10234. 5047

52 52 52  
 In größter Auswahl und billigsten Konkurrenzpreisen  
 offeriere ich 5002  
**Beinkleider** schon von 2, 3, 5—10 Mk. 51  
**Kompl. Anzüge** schon von 8, 10, 12—30 Mk. 28  
**Joppen** alle Arten schon von 5, 6, 7—15 Mk.  
**Paletots** alle Neuheiten schon von 8, 10, 15—40 Mk.  
**Pelerinen** für Herren und Knaben  
 stets sortierte Auswahl.  
**Eduard Freund,**  
 52 Reuschstrasse 52  
 Größtes Haus f. Herren- u. Knaben-Moden.  
 52 52 52

**Die besten Schuhwaren!**



Ich führe **Damen- u. Herrenstiefel** zu folgenden Preisen:  
 Damenstiefel 5.50, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75, 11 Mk. usw.  
 Herrenstiefel 6.75, 7.50, 8.50, 9.75, 10, 11.50, 12.50 Mk. usw.  
 Ich verwende nur **eigengegerbtes Sohlleder** sowie **aller-  
 bestes Oberleder** und garantiere für **Haltbarkeit** und **tafel-  
 losen Sitz** eines jeden bei mir gekauften Stiefels.  
**Fabrikpreise. Fabrikpreise.**  
**Albert Striemer, mech. Schuhfabrik**  
 Breslau-Gräbchen  
 Verkaufsstellen: Friedrich-Wilhelmstr. 35, v. a. d. „Königlichen“ und „Kaiserlichen“

# Conrad Tack & Cie. Burg h. Magd.

Altteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

## Spezial-Schuhwaren für den Herbst:

Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel sehr dauerhafter Wildleder	6 90 M.
Herren-Filz-Schnallenstiefel mit feinem Boxhoseleder-Besatz und Soalkinfutter, sehr bequem	9 50 M.
Herren-Tuch-Zugstiefel Ia. Tuch, mit Bindlackbesatz, sehr fest und warm	11 50 M.
Herren-Schnürstiefel prima Boxkalfeder, vorzügliche Qualität, mit Kerkwischensohle	17 50 M.
Damen-Filz-Schnürstiefel Soalkinfutter, mit Bindlackbesatz 6.00, mit Lederbesatz	4 85 M.
Damen-Knopfstiefel Ia. Wildrossleder mit Wollpelzfutter	8 25 M.

Damen-Schnürstiefel bestes Boxhoseleder mit warmem Futter	8 75 M.
Damen-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohle, in den verschiedensten Ausführungen, 3,70, 3,20, 2,70, 2,45, 1,75	1 20 M.
Damen-Leder-Hausschuhe warm gefüttert	3 50 M.
Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel sehr kräftiges und dennoch weiches Leder, Grösse 28-30 M. 5,60 und	4 40 M.
Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel gutes Boxhoseleder mit warmem Futter Grösse 28-30	6 00 M.
Kinder-Knopf- und Schnürstiefel weiches Ziegenleder mit warmem Futter Grösse 18-21	2 10 M.

Unübertreffliche Qualitäten. — Hervorragend bequeme Passform. — Unerreichbar billige Preise. 4954



Unser Verkaufsgeschäft in **Breslau**

befindet sich nur

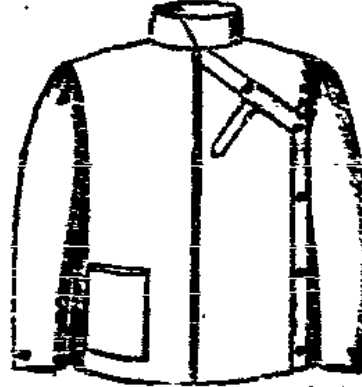
**Reuschestr. 47/48**

worauf wir — um Verwechslungen zu vermeiden — zu achten bitten.

Einlegesohlen aller Art.  
Beste Schuh-Crèmes.  
Annahme von Reparaturen.

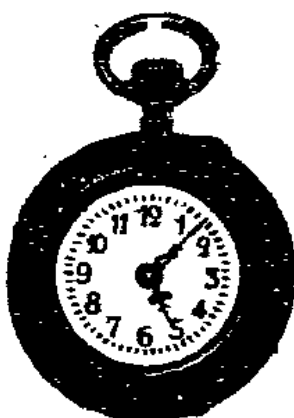
### C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11

empfiehlt seine preiswerte Arbeits-Garderobe [4917]



empfehlen nur eigener sauberer Anfertigung.

Blane Blusen	von 1,10 Mk. an
Wäschebl. Monteur-Blusen	1,60
blane Monteur-Hosen	1,70
Maurer-Drill-Blusen	1,60
Arbeiter-Hemden	1,20
Leder-Hosen	2,40
Jagd-Westen u. Wirk-Jacken	2,00
Herrn-Socken	0,30



### Große Auswahl aller Arten Uhren und Goldwaren

auch auf Teilzahlung. 4923

Billigste Preise, kleine Raten. F. Patriok, Uhrmacher, Borwertsstr. 43, Ecke Brüderstr. Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren.

**Pst!**

Auf allerbeste Teilzahlung

**Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe**

sowie

Manufakturwaren, Gardinen, Portièren, Steppdecken, Tischdecken etc.

**MÖBEL**

ganzes Wohnungsgerichte etc.

**Pelzwaren**

Bestmögliche Anzahlung, kleinste Abzahlung, alle Kunden ohne Anzahlung.

Billigste Preise!

Concurrenz Bedienung — reichste Auswahl.

Erster Möbel- und Waren-Credit-Bank Breslau's

**JULIUS OLLENDORFF & Co.**

1. u. 2. Adolf Schreyer

Markenstraße 14 (Blanes Haus).

## Gratis! Künstliche Zähne! Gratis!

Poststr. 3, II. Berthold Weiss Poststr. 3, II. 2. Hand u. d. Ohlauerkfr. 2. Hand u. d. Ohlauerkfr.

Da einige hiesige Zahn-Ärztler mit sogenannten Zahnreisenden arbeiten und diese Leute für jeden Patienten bis 10 Mark Provision erhalten, habe ich mich entschlossen, diesem entgegen zu treten und von jetzt ab dem werten Publikum bei Bedarf von Zahnersatz die oben erwähnte Provision selbst zukommen zu lassen und folgende Offerte zu unterbreiten: 5086

Ich liefere bei Bedarf eines 5zähligen Gebisses

### 1 Zahn gratis

so daß ein 5zähliges Gebiß nur 12 Mk. kostet.

Ferner bei Bedarf von 6 bis 10 Zähnen liefere ich

### 2 Zähne gratis.

Ferner von 11 Zähnen und darüber liefere ich

### 3 Zähne gratis,

ferner bei einem Ober- und Untergebiss von 24 bis 28 Zähnen werden

### 4 Zähne gratis

berechnet; also

## 12 Mk. billiger.

Imärkteung schlecht stehender Gebisse billigt.

Auswärtige Patienten in einem Tage.

### Teilzahlungen

gern gestattet und gelten die oben erwähnten Ausführungen. Für guten Sitz, Haltbarkeit u. schonendste Behandlung liefere ich volle Garantie.

### Zahnfüllungen

in Porzellan, Gold, Amalgam u. Zement  
angestrichbar — Behandlung schonend —  
Preise billig.

### Goldkronen

Goldgebisse, Goldbrücken und Nichtmaschinen werden auf das Korrekteste ausgeführt.

Jedermann wird sein bares Geld auf die Straße,

wenn er von diesem Anerbieten keinen Gebrauch macht und sich fernerhin mit Zahnreisenden in Verbindung setzt.

Bei Barzahlung gewähre ich außerdem

10%

## Berthold Weiss,

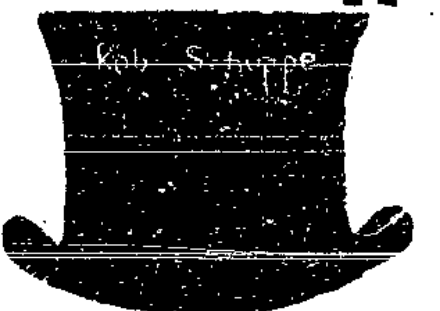
Poststr. 3, II.

Sprechstunden:

Wochentags von 8 Uhr früh bis abends 7 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 9 bis 2 Uhr.

### Robert Schuppe



Hutmachermstr.

Nikolaistr. 34. 4840

Spezial-Haus für

Herren- und Knabenhüte

in Seide, Filz und Stroh.

Stets das Neueste. Beste reelle Ware

Billigste aber feste Preise.

Reich u. billig kaufen Sie

Uhren

und

Gold-

waren

guter

Ringe



riesige Auswahl bei

Arnhold Rosenthal

Schweizer Uhren-Fabrikate

Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 5.

Filz-Damen-Uhren v. 10 Mk. an

Gold-Damen-Uhr v. 15 Mk. an

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

## J. Kaluza

Schuhmachermeister, Giesstr. 17

empfiehlt

sein großes Lager von

Schuh-

Waren

für Herren, Damen u. Kinder.

Preise fest, aber äußerst billig.

Bitte genau auf Firma achten.

### Carl Reeder, Breslau,

Nikolaistr. 19a. 4509

### Gummiwaren,

Linoleum-Teppiche, Läufer,

Borleger und Fußbodenbelag.

Wachstuch

in allen Größen, Wanduhren, Schirmen u. Maschinen 2. u. 3. Kl. 225 555. Billigste Preise; Katalog gratis u. franco.

„In freien Stunden“.

Illustrirte Roman-Bibliothek, Seit 10 Pfennige.

Durch die Expedition und Selbstvertrieb zu beziehen.

### Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, Seit 10 Pfennige.

### 3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitssame Personen zur

Übernahme einer Strumpf- u. Trikotagen-

strickerel. Dauernde leichte Hausarbeit

Hoher ständiger Verdienst 3-5 Mk. täglich.

Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkennt-

nisse nicht erforderlich. Garantierte

Arbeitsleistung. Prospekte u. glänzende Zeugnisse kostenfrei. 4338

Neher & Pohlen, Trikotagen u. Strumpf-Fabrik, St. Johann-Straße 120.





lag die Schlussrechnung der Kamkation vor, die eine Summe von 1,026,000 Mark aufweist. Hieron sind 908,000 Mk. durch eine Anleihe gedeckt. Die Hausbesitzer haben für die Anleihe 83,000 Mark aufgebracht. Eine Veränderung ist nun bei den Schulden eingetreten; bis jetzt erhielt jeder Schuldmann jährlich 100 Mark Albergeldzuschuß. Da aber die Schulden zu lange ihre Sachen tragen und nicht immer propper erscheinen, sollen diese 100 Mark fort und werden dafür nächstes Jahr im Etat 1080 Mark vorgesehen, wovon die Stadt nunmehr die Sachen den Schulden liefern wird.

Ein blühender Birnbaum ist zurück in den Schrebergärten zu sehen und zwar im Asteil des Herrg. Grotwald, was um die jetzige Zeit eine Seltenheit und des Ansehens wert ist.

Zwei große Dampfbagger haben die Vorarbeiten zum Stadtwaldchen in Angriff genommen. Die anhaltend schone Witterung fördert die Arbeiten vorzüglich. Man sieht jetzt viele Neugierige wie auch Interessenten sich am Arbeitsorte aufhalten.

**Dittersbach, 11. Oktober.** Die Folgen des Hochwassers brachten gestern Abend einen Bergarbeiter in Schreckenszustand auf recht sonderbare Gedanken. Er war mit seiner Frau in Streit geraten und drohte ihr mit Schlägen. Um diesen zu entgehen, flüchtete die Bedrohte aus dem Hause und fand auch bei ihrer Schwester Unterschlupf. Per auf diese Art zum Strohdach gewandene Mann kann nun darauf, wie er der Frau einen Schabernack mitspielen könnte. In einem Schrank, der auf dem Feuer stand, verwahrte dieselbe ein Paket für sich mit künstlichen Blumen, an dem sie immer viel Freude hatte. Der angetrunkene Mann glaubte wohl, seine Frau dadurch recht schwer zu treffen, daß er die Blumen im Schrank mit einem Streichholz anzündete. Darauf verließ er den Schrank wieder, ging in seine Wohnung und kümmerte sich nicht weiter um das Kommando. Zum Glück waren die übrigen Hausbewohner noch nicht alle zur Ruhe, sie bemerkten noch rechtzeitig die aus dem Schrank herauszugeschickten Flammen und konnten den Brand löschen, ehe er größeren Schaden anrichtete. Der nun etwas ernüchterte „Siebenlehn“ machte sich schnell aus dem Staube, wodurch er der drohenden Verbannung entging. Er kann noch von Glück sagen, daß er in seinem Sack kein gefährliches Pulver angetroffen hat.

**Hogau, 11. Oktober.** 15 Jahre Zuchthaus. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Steinseger Otto Herber wegen versuchten Mordes, vollendeten Raubes und versuchten schweren Diebstahls zu der geistlich-jüdischen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und den üblichen Nebenstrafen. Herber war am 24. Juli 1907 die 89jährige Witwe Sime in Sagan in ihrer Wohnung überfallen, durch 2 Messerschläge am Halse schwer verletzt und dann die Witwe ihrer Barthschaft beraubt.

**Grünberg, 12. Oktober.** Letzte Schicht. Tödlich verunglückt ist in einem Braunkohlen-Schacht ein Hauer bei dem Weggange eines Pfeilers in einem abgebauten Stollen. Wäglich herabfallende Gesteinsmassen verschütteten ihn, und trotz angestrengter Arbeit bei Wegschaffung der Gesteinsmassen, gelang es erst spät, den Verunglückten aufzufinden; leider jedoch als Leiche.

**Ratibor, 12. Oktober.** Ein braver Mann. Von dem um 12 Uhr 29 Minuten Nachts die Station Karlowitz passierenden Personenzug Ratibor - Ratibor wurde der Schrankenwärter Granitzky aus Pleschen erfaßt und sofort getötet. Der Beamte hatte zu spät die Schranken geschlossen und verfuhr ein über die Gleise fahrendes Gepäck durch Stoßen vor der heronbrauchenden Lokomotive zu retten, was ihm auch gelang, er selbst wurde aber erfaßt und niedergestossen.

**Ratibor, 11. Oktober.** Eine Grenzverletzung, deren sich ein berittener russischer Grenzsolat schuldig gemacht, wird dem „R.“ aus G. zu berichten. Der Solat verfolgte mehrere Schmuggler vom russischen nach preussischem Gebiet. Hierbei überschritt er die Grenze und setzte seine Verfolgung 60 Meter in das preussische Gebiet hinein fort. Nachdem ihn die Schmuggler darauf aufmerksam gemacht hatten, daß er sich bereits auf preussischem Gelände befände, kehrte er um und gab 6 Meter von der russischen Grenze entfernt, Alarm schüsse ab. Einer der Schmuggler verlor bei seiner Verfolgung zwei Wägen mit Spiritus, die der russische Grenzsolat an sich genommen hat.

Diese Sache ist ja insofern noch gut abgegangen, als die Verfolgten nicht verletzt oder tödlich getroffen worden sind. Eine Grenzverletzung bleibt allerdings bestehen, aber um solche Kleinigkeiten kümmert sich der Berliner Kreis nicht. Er hat dort Besseres zu tun, nämlich die Liberalen gehörig einzufleischen, um sie für die Konterrevolution eifrig zu machen.

**Leobschütz, 12. Oktober.** Von einem Einbrecher erschossen. In Drischel, Kreis Leobschütz, wurde vorgestern Nacht ein Gärtner- und Stellenbesitzer von einem Mann, den er bei einem Einbruchversuche in seinem Garten ergriffte, durch vier Revolverkugeln so schwer verletzt, daß er seiner Verwundungen erlag.

**Stettin, 12. Oktober.** Der Schrecken des Militärs. Der Krankenpfleger Giesmer aus Berlin, der zum 136. Infanterie-Regiment in Straßburg ausgeschieden war, wollte sich dem Militärdienst durch die Flucht ins Ausland entziehen. Auf der Fahrt nach

Subappell schnitt er sich die Pulsadern auf. Er wurde ins Stettiner Garnisonlazarett gebracht.

**Vorfahrt, 12. Oktober.** Die Gefahren des Abspringens. Hier wurde der Fahrer Schindler, der von einer in voller Fahrt befindlichen Lokomotive abspringen wollte, erfaßt und zu Tode geschleift.

**Bromberg, 11. Oktober.** Von der Bromberger Polizei. Am Sonntag, den 29. September, wurden die Bewohner in der Pringenstraße, in der Wegg. bis Soblenstraße, durch einen heftigen Knall, herrührend von einem Geschöß, aufgeschreckt. Festgestellt wurde, daß in der Wohnung des Genossen Stoessel und zwar durch das nach dem Hofe gelegene Pflichtenfenster ein Schuß durch die Fensterscheibe eingebracht ist, der Frau und Kinder, die gerade in der Küche bei Einnehmen des Mittagmahles weilten, stark erschreckte. Das sofortige Nachforschen nach dem Täter war erfolglos. Auch die spätere Nachfrage blieb ohne Erfolg. Am Donnerstag den 3. 10. wurde die Polizei von dem Vorfahrt in Kenntnis gesetzt um den Täter zu ermitteln und festzusetzen, ob es sich um ein Verbrechen oder um eine tolle Tat eines Irrenmännchens handelt. Zum Glück ist bei der Sache keine Person verletzt worden, was aber ebensoviel hätte passieren können. Im nun für alle Fälle einer Wiederholung vorzubeugen, ist die polizeiliche Verurteilung angeordnet worden. Leider ist bis jetzt nichts geschehen, um der Sache auf den Grund zu gehen.

**Bromberg, 12. Oktober.** Ein polnischer „Pater“. Von der hiesigen Strafkammer ist der Propst Anton Kolzowski aus Gotschewo, Kr. Pomm., wegen Vergehen gegen § 110 Str.-G.-B. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er bei einem Ablass die Eltern aufgefordert hatte, darauf zu halten, daß ihre Kinder im Religionsunterricht in der Schule nicht deutsch antworten sollten.

**Kleine provinzielle Nachrichten.**

Bei S. wurde vor einigen Tagen von zwei Herren eine Urne mit der Asche ihres Fremdes in die Ofene versetzt. Das „Saganer Wochenblatt“ berichtet jetzt, daß die Urne die Aschenreste des im Krematorium Gienach verbrannten Geheimen Kommerzienrats Gruschwitz aus Neufalg bara. Der Verstorbene hatte die Verrentung seiner Asche in seinem Testament verfügt. — Zwischen den in Betracht kommenden obereschlesischen Rentnerverbänden ist auch für das kommende Jahr wieder eine Verständigung erreicht und demzufolge eine Erhöhung von 50 Pf. per Faß gegen den bisherigen Preis beschlossen worden.

**Versammlungen und Vereine.**

\* **Metallarbeiter-Verband (Schlosser).** Sonntag, den 13. Oktober, Vormittag 11 Uhr, findet in der „Scala“, Nikolaistraße 27 eine Schlosser-Versammlung statt. Außer einem belehrenden Vortrag, welcher von dem Gewerkschafts-Ratlos aufgeführt wird, stehen noch einige äußerst wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Wir erwarten daher, daß alle Kollegen erscheinen.

Die Ortsverwaltung. **Achtung, Sattler!** Sonnabend, den 12. Oktober, findet wiederum eine wichtige Mitglieder-Versammlung bezw. Wahl eines Hauptleiters statt, wozu wir zahlreichen Besuch erwarten mit Einschluß aller sonst tätigen Besucher.

\* **Zentralverband der Schuhmacher.** Am Mittwoch, den 9. Oktober fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt, in welcher Kollege A. v. P. Bromberg einen Referat über die unbedingt notwendige Verbesserung der Arbeitszeit im Beruf hielt. Die Maschinen haben sich in dem letzten Jahrzehnt derart verbessert, daß deren Ergonomie einen Verlust gegeben. In England wird längst nur noch 8 bis 9 Stunden gearbeitet und ein dementsprechender Lohn gezahlt. Auch in Deutschland hat man schon teilweise verkürzte Arbeitszeit eingeführt und damit gute Erfahrungen gemacht. In Breslau ist in den Schuhfabriken die Arbeitszeit eine ungleiche und viel zu lange. Die Kollegen und Kolleginnen müssen sich mit der Frage reifer beschäftigen, nur die Uneinigkeit der Kollegen ist Schuld daran, daß nicht mehr erreicht wird. Die Lebensweise der Schuhmacher steht wegen schlechter Entlohnung auf dem tiefsten Niveau. Redner kommt alsdann auf die Arbeiterschutzgesetzgebung zu sprechen und weist an der Hand vieler Beispiele nach, daß dieselben für die Arbeiter vollständig unzulänglich sind.

Mit einem kräftigen Appell an die Kollegen, sich mehr an der Organisationsarbeit zu beteiligen, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Krafel, Sottwald, Stiller und Pjergon. Mit einem noch-maligen Hinweis recht eifrig für die Erhaltung der Organisation tätig zu sein, die allein nur wirksam für eine Verkürzung der Arbeitszeit sorgen kann, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Bewegung geschlossen.

\* **Der Verband der Orts-, Fabrik- und Betriebs-Krankenkassen zu Breslau** hielt am Freitag Abend im Gewerkschaftshaus im Beisein der Kassendirektoren eine Zahlungskonferenz ab. Berichtsabgabe wurden im dritten Quartal an 1. ärztlichem Honorar für Mitglieder 17,450 Mark; 2. ärztlichem Honorar für Spezialbehandlung der Mitglieder 4,357.50 Mark; 3. ärztlichem Honorar für Familienbehandlung 290.40 Mark; 4. für Familien-Spezialbehandlung 72.60 Mark; 5. für Verbandstoffe 581 Mark, und

zur Verwaltungskosten von 1200 Mark. Die 88 Kassendirektoren genehmigten im Berichtsquartal 7484 Krankheitsfälle bei einer Mitgliederzahl von 29,050 Personen. Dem Rentanten Herrn Kirchner wurde Entlassung erteilt. — Die Milchfrage wurde hierauf auf Verlangen des Vertreters der Schneider-Krankenkasse recht lebhaft (sprechen: derselbe wünschte, daß bei Verordnung einer Milch weniger Medikamente verordnet oder überhaupt nicht so viel Milch wie bisher verordnet werde. — Demnach wurde noch die Tatfrage erörtert, daß mitunter, wenn ein Patient aus einem Genesungsheim oder Krankenheilanstalt zurückkehrt, noch einzelne Kräfte acht bis zehn Tage Schonung verschreiben, in Zukunft wolle man sich weigern, in solchen Fällen Krankengeld zu zahlen, sobald nicht Krankenschein mit dem Vermerk „Erwerbsunfähig“ ausgestellt ist. Auf Verlangen des Dr. Werther will man sich in dieser Angelegenheit an die jeweiligen Anstaltsärzte wenden.

**Breslauer Marktbericht.**

Preise 100 Kilogramm

	gute		mittlere		gering.	Not.
	höchste	niedr.	höchste	niedr.		
Weizen, weißer	23.60	23.—	22.80	22.—	21.00	20.—
Weizen, gelber	23.50	22.90	22.80	21.90	21.80	20.—
Roggen	20.40	19.80	19.70	19.30	19.20	18.—
Weizen	18.50	18.—	17.90	17.50	—	—
Gerste	15.30	15.10	15.—	14.70	14.80	14.—
Hafer	18.70	16.20	16.10	15.60	15.50	14.—
Weizen-Größen	23.50	22.50	21.50	20.50	19.50	18.—
Weizen	20.—	19.50	18.30	17.30	16.50	16.—
Winterweizen	31.60	—	29.80	—	27.60	—

Heu pro 50 Kilogr. 3.50 bis 3.80 Mk.  
Stroh pro 50 Kilogr. 3.— bis 3.5.— Mk.

**Breslauer Viehmarkt.** Wehl beh., pro 100 Kilogr. inkl. Ead. Brutt. Weizenmehl 00, fest 31.50 bis 32.50 Mk., Roggenmehl 00, fest 29.50 bis 30.— Mk., Roggen-Flussmehl, fest, 29.— bis 29.50 Mk., Roggen-Futtermehl, fest, 13.— bis 14.— bis 15.— Mk., Weizen-Futtermehl, fest, 11.— bis 12.— bis 13.— Mk.

**Vereins-Kalender.**

- Gewerkschaftshaus.**  
Sonnabend, den 12. Oktober:  
Buchbinder. Abends 8 Uhr: Mitlieder-Versammlung. Vortrag des Kollegen Neulrich. Zimmer 2.  
Schuhmacherverband. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Vortrag Zimmer 2.  
Zimmerer. Jeden Sonnabend: Rahlabend.  
Sonntag, den 13. Oktober:  
Steinarbeiter-Verband. Vormittags 10—12 Uhr: Kassentag. Zimmer 7.  
Verband der Müller. Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2. Vortrag: „Die Arbeiter-Verkehrsgesellschaft“.  
Freie Turnerschaft Breslau. Abends 6 1/2 Uhr: Quartals-Versammlung. Zimmer 2.  
Tapezierer-Verband. Referat-Versammlung. Zimmer 5.  
Töpfer. Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saal.  
M.-G.-M. „Steinhart“. 18. Stiftungsfest im großen Saal.  
Dienstag, den 15. Oktober:  
Zentralverband der Schmiede. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2. Wichtige Tagesordnung.
- Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:**
- Distrikte 12 und 13.  
Sonntag, den 13. Oktober: Versammlung der Bauarbeiter-Arbeiter-Vereine. Die Genossen treffen sich Nachmittags 8 1/2 Uhr bei Scholzes Eiben, Kleine Scheiningerstraße. Abmarsch 4 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
- Land-Distrikt 1.**  
Bezirk Rosenhal. Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft. Neuwahl des Bezirksführers.  
Bezirk Osnitz. Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags von 8—10 Uhr: Rahlabend.
- Land-Distrikt 2 (Bezirk 1, Klein-Sandau u. Schmiedefeld).**  
Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft und Rahlabend bei Siebel in Schmiedefeld.
- Land-Distrikt 3 (Bezirk Gr.-Mochern).**  
Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder bei Niemietz in Opperau.
- Land-Distrikt 4.**  
Bezirk Gräbchen. Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 10—12 Uhr: Rahlabend bei Kudrich.  
Bezirk Opperau. Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags von 10—12 Uhr: Rahlabend.
- Bezirk Hartlieb.** Die Beiträge werden jeden Sonntag Vormittags von 10—12 Uhr im Lokale von Nibel in Hartlieb entgegen-genommen. Bezirksführer ist Genosse Busch, Hartlieb.
- Bezirk Krieten.** Die Beiträge werden in der Wohnung des Bezirksführers, Genossen Siebel in Krieten, entgegen-genommen.
- Land-Distrikt 11.**  
Sonntag, den 13. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal.

# E. Breslauer

Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücke-Ecke

empfehl in bekannt grösster Auswahl:

## prachtvolle Neuheiten

in

Herbst-Costümes, Uebergangs-Paletots und Abend-Mänteln  
(Kimono-Form).



# Das Neueste

in Fassons und Stoffen, vorzüglicher Arbeit, tadellosem Sitz, reichhaltigster Auswahl bei  
**anerkannt billigsten Preisen.**

- Jacketts** Sacco, anliegend, Liftboy- und Bolero-Schnitte, in Eskimo, Astrachan, Sammet, Plüsch etc. etc.
- Paletots** Sacco, geschweift, anliegend, Empire-Schnitt in engl. Fancy-Stoffen, schwarz und coul. Eskimo etc. etc.
- Kostüme** Sacco, anliegend, Liftboy- u. Bolero-Schnitte, engl. Phantasie-Stoffe, Cheviots, Tuche, schwarz u. farbig etc. etc.
- Röcke** fussfrei u. lang, Faltenfassung, amerikan. u. engl. Schnitt, farbige Phantasie-Stoffe, Tuch, Cheviots, Plaids etc. etc.
- Abendmäntel** in den herrlichsten Ballfarben, mit und ohne Pelz.

## M. Berger Nachfolger

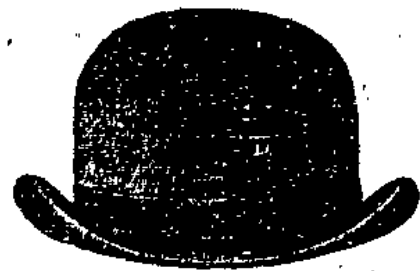
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

**80 Ohlauerstrasse 80** neben der Weinhandlung von Kempinski.

4988

### Amerikanische Schnellsohlerei

20 Nikolaistraße 20, gegenüber der evang. Volksschule, liefert in ca. 30 Min. Sohlen und Absätze für Herren v. 1.80 Mk. an, für Damen v. 1.10 Mk. an, für Mädchen v. 1.10 Mk. an. Barterraum, elektrischer Betrieb. Schuh-Creme, vorzügliches Putzmittel, in schwarz, rot, gelb, 2 große Dosen 25 Pfg.  
**Boxkalf-Stiefel 8.75**  
 für Herren, zum Schnüren oder Gummizug.  
 Gummischuhe werden repariert.



**Niederlagen**  
 dec 4720

### Liegnitzer Kutfabrik

Ohlauerstrasse 7, Neue Schweidnitzerstr. 2, Schmiedebrücke 48.



**2000 Weckuhren**  
 billig erworben. Solange Vorrat reicht  
**Stück 1,70**  
 (sonst 3,00 Mk.)  
 schriftliche Garantie  
**P. Alter**  
 Uhrmacher 4558  
 Kupferschmiedestr. 10

**Rohtabak-Handlung**  
 G. Wutke, Museumplatz 4.

Ihren Qualitätsseigenschaften verdanken Jasmatzi-Cigaretten ihre beispiellose Beliebtheit.

## JASMATZI CIGARETTEN

verfügen in sich alle die Vorzüge, welche wirkliche Kenner bei besten türkischen Cigaretten beanspruchen

Jasmatzi-Pol	1 Pfg.
Jasmatzi-Luzca	1 "
Jasmatzi-Uncas	2 "
Jasmatzi-Rillan	3 "
Jasmatzi-Ramses	3 "
Jasmatzi-Pteo	4-25 "

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden, Grösste Deutsche Cigarettenfabrik.

**Auf Abzahlung!**

# Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke bei ganz geringer Anzahlung, eventl. auch ohne Anzahlung und vom Käufer selbst zu bestimmende Ratenzahlung.

## Herren-Garderobe

Manufakturwaren, Betten, Teppiche, Gardinen, Portièren, selbstspielende Musikwerke.

## Sprech-Apparate

Lampen, Kronen.

## Pelz-Kolliers etc.

in grösster Auswahl bei wöchentlicher Ratenzahlung von

**nur 1 Mark**

im allergrössten Waren-Kredit-Haus

## Lorenz Hübner

Reuschestrasse 7, I. Etage.

**Auf Abzahlung!**

Wie schützt man sich vor **Krusten und Keiserkeit?**

Durch ständigen Gebrauch der bestbewährten **Schlossarak's Eucalyptus-Bonbons.**

(D. R.-P. Nr. 133 406.)

Zu haben in Probebeuteln à 20 Pfg. und in Kartons à 50 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Beim Einkauf verlange man nur Schlossarak's echte patent. Eucalyptus-Bonbons und weisse wertvolle Nachahmungen zurück.

## Müll-Opera

die vollkommene Sing- und Sprechmaschine.

**Bequemste Ratenzahlung**

Die Juch- und Berlin, Na...

### Langenbieler Leinwand-Haus.

Zulets, Züchen, Gardinen, Wachstleintwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschliche, klare Blusen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen

**G. Vökel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.**

Im Albrechtsstrasse 44/45 zweites Viertel vom Ringe links befindet sich der

## Total-Ausverkauf

aller Waren aus der **B. Friedländer'schen Konkursmasse**

auch werden andere Herren- und Knaben-garderoben in nur bester Ausführung und neuesten Mustern aus gebiegenen Stoffen zu spottbilligsten Preisen verkauft. Lassen Sie sich nicht irreleiten und achten Sie darauf, daß sich der Ausverkauf nur

**Albrechtsstrasse 44/45**  
 vom Ringe links zweites Viertel befindet.

**Robert Lippmann.**

**50 Gaskronen, Ampeln, 50**

Spelzsezimmerkronen, Zuglampen, Lyren etc., sowie sämtliche Petroleumlampen und **Haushaltungs-Artikel**

kaufen Sie, wie bekannt, am besten und billigsten bei

**Robert Kornmann, Haus- und Kuchengeschäft**  
**50 Friedrich-Wilhelmstr. 50.**  
 Grösste Auswahl! Niedrigste Preise!

**Lieblich's**  
Etablissement.  
Schnell neues Programm  
11 Schläger 11.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Victoria-Theater**  
(Simmonauer Garten).  
Gastspiel  
**Blatzheim**  
und die  
neuen Attraktionen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bis an 22. September gültig.

**Cabaret „Folies Bergère“**  
(Palast-Restaurant)  
4300 Platz  
erstklassige Künstler.  
Täglich 9 1/2 - 1 Uhr.  
Kupferband: Sigmund Kapelle.

**Zeltgarten**  
Dir. H. Krulnisk.  
Heute Sonntag:  
**Conte Serano**  
mit seiner wild eingetragenen  
**Löwen-Gruppe.**  
Dazu die vollständig neuen  
**Spezialitäten.**  
10  
**Attraktionen.**  
Anfang des Konzerts 8 Uhr.  
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.  
Dienstag v. 11-12 Uhr:  
**Künstler-Vorstellung**  
Entree frei.

**Feenreich**  
Zeltgarten - Tunnel.  
**Neue Kapelle.**  
Ungar. Tamburica-Kapelle  
**Kolibri.**  
Entree frei.  
Anfang 4 Uhr.

**Palmengarten.**  
Dir. H. Krulnisk.  
Heute Sonntag:

**Oktoberfest**  
in München  
mit dem berühmten Festwirt  
**Aschenbrenner**  
und seiner  
Original-Oberländer-  
Kapelle.  
Verschiedene neue  
Heberrschungen.  
Der Wiesn-Beal  
ist den Festen entsprechend dekoriert.  
13 bayrische Madel  
im National-Kostüm  
besuchen den jungen Esch.  
Großer Fabel und Prater.  
Alles neu dekoriert.  
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
Dienstag von 11-2 Uhr:  
**Frühstücken.**  
Entree frei!

**Etabl. „Scala“**  
Nikolaistrasse 27. 5048  
Heute Sonntag:  
**Gr. Schleifentanz.**  
Anfang 4 Uhr. - Ende 1 Uhr. - Entree 10 Pf.

**Dominikaner.**  
Täglich  
das 1. Harzer Variété-  
Ensemble „Thalia“.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!  
**Koloßal-Rundgemälde**  
am Bräseberg.  
Die Märkische Nacht bei Zeisels  
Schönheitspreis 1. Rang.  
Heute ermäßigter Eintrittspreis  
50 Pf.  
Geöffnet täglich bis zur Dunkelheit.

**Circus Busch**  
Telephon 2324.  
**Eden-  
Theater**  
Größtes phant. Etablissement  
des Welt.  
Heute 7 1/2 Uhr:  
**Grosse Vorstellung.**  
Sonntag:  
**Monstree-  
Vorstellungen**  
4 Uhr. 7 1/2 Uhr.  
Nachm. ca. halbe Preise,  
woraus das Familien- und aus-  
wärtige Publikum aufmerksam ge-  
macht wird.  
Programm ohne Kürzung.  
**Riesen-Wasserschauspiele**  
300 cm Wasser gehen innerhald  
wenig. Minut.  
von Bühnenmann des Eden-Theaters  
unter Wasser.  
Der Zaubergarten d. Somiramis  
Reise in prachtvoller Ausstattung  
Leucht. Geister u. Maskaden  
Allegorien von 20 Damen.  
**Palast der Illusionen.**  
Gibson der automatische  
Piano.  
Eine Kette durch das Unmöglichkeit  
Dir. Schenks Ring über d. Kubit.  
**Im Reiche des Schattens.**  
**Die Androiden.**  
Künstl. belebte und sprechende  
Puppen.  
**Eine unheimliche Nacht.**  
An phant. Geister.  
**L'Art et le Beau.**  
Lebende Kollagegemälde.  
**Eden-Motor-Bioscop.**  
Bilder nur für die Abend-Vor-  
stellung bei Schließ. gegenüber  
dem Etablissement.  
Circuskasse bei jungen Tag  
geöffnet. 4941

**Café Royal**  
Inhaber:  
**Ernst Peschel.**  
Täglich Konzert des internat.  
Damen-Ensembles  
**„Diana“**  
J. R. Bauer. Anfang 10 Uhr.

**Arbeiter-Frauen!**  
bedacht Euch bei Ein-  
kufen stets auf die  
**„Volkswacht“**

**Theodor Deutscher's Familien-Saal,**  
Fubenstr. 50.  
Jeden Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.  
Anfang 4 Uhr. 4998

Jeden Montag: **Grosses Eisbeinessen.**  
Jed. Donnerstag: Erbsensuppe m. Schwelsohren. Es ladet ergebenst ein D. O.

**Carl Bräuer's Festsäle**  
„Zur frohen Stunde“ 4877  
Sabitstraße 20/22.  
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein D. O.

**Fr. Pfingst, Uferstr. 48.**  
Sonntag: Gr. öffentlicher Tanz.  
Montag: **Eisbeine.**  
Es ladet ergebenst ein [4997] Fr. Pfingst.

**Wilh. Jenko's Etablissement**  
Telefon 9492. Oblique Chaussee 52/54. Telefon 9492.  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein [4998] Wilh. Jenko.

**Gold. Zepter** 47 Alsterstraße 47.  
Sonntag, den 18. Oktober 1907:  
Lehren und Schleifentanz. Bonbons. Es ladet ergebenst ein A. Schaller.  
Empfiehlt in schönen Saal m. Parkett für Vereine u. Familienfeiern gratis.

**Ball-Saal „Königsgrund“.**  
Jeden Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen.**  
Mittwoch: Familien-Kränzchen.  
4881 W. Heinze.

**Wilhelmsburg** Reudorf-Straße 54.  
Jeden Sonntag: [4999]  
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen. H. Fuchs.

**Wilhelmshöh** Fubenstr. 125.  
Cassation der Elektr. Bahn.  
Sonntag **Gr. öffentl. Tanz** ohne  
im Saal: **Gr. öffentl. Tanz** Entree.  
Von 7 Uhr ab: Eisbeinessen. - Gute billige Küche.  
Sonntag, den 19. Oktober: **Großes ungarisches Weinspekt.** veranstaltet  
von Dreikaiser Ring und Stern-Klub „Werg“.  
Es ladet ergebenst ein 5004 C. Peser.

**H. Milder's Etablissement „In den drei Kaiser-Sälen“**  
Telefon Nr. 8605. Gröbchenstr. No. 24. Telefon Nr. 8605.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** Jeden Dienstag: **Kränzchen.**  
Saal ist noch zu vergeben. 5009 Es ladet ergebenst ein D. O.

**Bergkeller. Gr. Tanzvergnügen.**  
Inhaber: R. Waldmann.  
Heute Sonntag:  
Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**  
Sonntag: **Kränzchen.**  
5001

**Waldschlösschen (Scheitnig)**  
am Jollhaus.  
Heute Sonntag: **Großes öffentl. Tanz.**  
Jeden Sonntag Eisbeine.  
Ausgang von Hase-Bier.  
Es ladet ergebenst ein [5017] H. Wagner.

**Etabl. „Fürstencrone“** Fürstentstr. 32  
Inhaber: C. Schneider.  
Jeden Sonntag: **Grosser öffentl. Tanz.**

**„Ballhof“, Schickwerderplatz 12.**  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** bis 1 Uhr.  
Damen und Militär Entree frei. Sonabend, den 19. Oktober: **Gülfungsfest**  
vom Krieger-Verein „Eintracht“. Es ladet ergebenst ein E. Helmerich. [4998]

**Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“**  
Furbergstr. 50/52. [4992] Inh.: A. Franz.  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Sonntag: **Tanz-Kränzchen** mit **Präsidenten-Vorstellung.**

**M. F. F. S. S.** Ball-Säle. - Tel. 1707.  
Pöpelwitzstr. 36.  
Heute Sonntag: 5003  
**Gr. Tanzvergnügen**  
feine Wellmusik.  
Dienstag: **Kränzchen** und  
Eisbeinessen.

**Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.**  
Heute Sonntag:  
**Öffentlicher Tanz** bis 1 Uhr.  
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen mit Präsidentschiffung. 4887

**Belvedere, Pöpelwitz.** Berliner Chaussee 20.  
Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** mit **Präsidenten-Vorstellung.**  
5004  
**Große Tanzmusik** mit **Präsidenten-Vorstellung.**  
Tanz- und Schleifentanz. Dienstag: **Tanz-Kränzchen.**

**„Schwarzer Bär“** Pöpelwitz. 5006  
Heute Sonntag: **Großes öffentl. Tanz.** mit **Präsidenten-Vorstellung.**  
Nachmittag von 2-4 Uhr. - Telefon Nr. 2355. Hugo Becker.

**Villa Lieblich** Otto Thomas.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** mit **Eisbeine.**

**Hansel's Etabl. Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser.“**  
Heute Sonntag: **Kränzchen** vom Spar-Verein „Eintracht“.  
Jeden Montag: **Eisbeine.** Sonntag: **Öffentl. Tanz.** 4 Uhr.  
Sonabend, den 19. Oktober: **Kränzchen** vom Spar-Verein „Eintracht“.

**Wollin's Ball-Säle Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**

**Etablissement „Schweizerhof“**  
Zisen- und Schweizerstr. 50. 5008  
Jeden Sonntag:  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein H. Staudke.

**Etabl. Letzter Heller** Inhaber: J. Pachnolek.  
Jeden Sonntag: **Flotter Tanz.**  
Montag: **Eisbeine.** Schöne Gesellschafts-Räume.

**Karl Weisso's Etablissement**  
Pöpelwitzstr. Nr. 23. 5009  
Jeden Sonntag: **Öffentliches Tanzvergnügen.**  
Es ladet ergebenst ein D. O.

**Wappenhof - Morgenau.**  
Inhaber: Otto Wirth. - Cassation der elektrischen Straßenbahn. 4888  
Jeden Sonntag: **Großer Fest-Tanz.**  
Stets neue Tänze. - Bitte-Musik. - Anfang 4 Uhr. - Entree 10 Pf.

**Bürger-Säle Morgenau.** 4884  
Heute Sonntag:  
In allen 3 Sälen  
**Gr. Fest-Kränzchen.** 2 volle  
Orchestern  
Anfang 4 Uhr. - Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pf. - Tanzschleifen 50 Pf.  
Sommer- und Winter-Prater.  
Große Belustigung für Jung und Alt.  
Cassation: **Großes Gala-Restfest.**

**Fürstensäle Morgenau.**  
Jeden Sonntag: **Gemütliches Tanzvergnügen**  
in beiden Sälen. Joh. Lampner.

**Mischke's Etablissement, Morgenau.**  
Tel. 7438. [5019] Tel. 7438  
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz.** Entree 10 Pf.  
Schöner schattiger Garten.  
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. D. O.

**G. Pick's Etablissement, Morgenau.**  
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**  
Jeden Montag: **Eisbeinessen** mit **feiner Unterhaltung.**  
Kuch empfiehlt ich meine vorzügliche Regellebe.  
Um gültigen Zuspruch bitte D. O.

**Gräbchen** Franzgott Fidor's Familien-Etabliss.  
Gefest von den Gräbchen.  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz.**  
Schneidige Musik. - Dienstag: **Eisbeinessen.**  
Mittwoch: **Schweinschlachten, Wellwurst** c. a. [4891] Telefon 2324.

**Gräbchen.** Franz Nurr's Etablissement. 4890  
Heute Sonntag:  
**Großes Tanzvergnügen.**  
Kuch empfiehlt ich meine vorzügliche Regellebe.  
Montag: **Eisbeine.** Telefon 7124.

**Harmonie, Gräbchen.** Inhaber: C. Fritzsche.  
Familien-Etablissement 1. Rang.  
Telefon 7256. 5010  
Heute Sonntag: **Gross. Tanz** bis 1 Uhr.  
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen. Eisbeinessen.

**J. Neugebauer's Etablissement, Herboldstraße.**  
Jeden Sonntag: **Großes öffentl. Tanzvergnügen.**  
Gut gekochte Küche. - Billige Speisen.  
Es ladet freundlichst ein D. O.

**Dürrgoy** R. Michael's Etablissement.  
Sonntag, d. 18. Oktober: **Gr. Tanz.**  
Eisbeine und Saftbier. 5003

**Harsteb** Wilh. Riedel's Etabl. „Zur neuen Reudorf“.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen**  
Im Saal neues Parkett. - Entree frei.  
Es ladet ergebenst ein [5013] D. O.

**Klettendorf**  
**Carl Thamm's** größtes Saal- und  
Garten-Etablissement.  
Heute Sonntag: 5014

**Grosse öffentliche Tanzmusik.**  
Um zahlreichen Besuch seitens der organisierten Arbeiter bitte D. O.  
**Gerichtskretscham Kl.-Gandau**  
**Philipp's Saal- und Garten-Etablissement.**  
Heute Sonntag: 5015

**Großer öffentlicher Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein Philipp, Gandau.

**Maria-Höfchen** Müller's  
Etablissement. 5016  
Heute Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz**  
Kuch empfiehlt ich meine vorzügliche Regellebe.  
Entree 10 Pf.

Die bestehende und die bestlose Klasse.

Der politische Kampf, den die sozialdemokratische Arbeiterpartei führt und von dem jeder Wahlkampf eine Episode ist, ist nicht in erster Linie ein Kampf um besondere politische Institutionen und gesetzliche Forderungen, sondern ein allgemeiner Kampf zwischen der bestehenden und der bestlosen Klasse. Um ihn richtig zu verstehen, ist es nötig, die Kämpfer, die Ursachen und die Ziele dieses Kampfes näher anzuschauen.

Es mag scheinen, nach dieser Benennung der beiden kämpfenden Parteien, daß der Selbstbesitz oder das Einkommen zur Grundlage der Klassenbildung gemacht wird. So wird es von unseren bürgerlichen Gegnern auch oft verstanden. Sie nehmen eine Einkommens- oder eine Vermögensstatistik zur Hand, ziehen ein paar Querkurven hindurch, welche die niedrigen von den mittleren, und die mittleren von den großen Einkommen trennen, und glauben dann einen Einblick in die Klassenverhältnisse der Gegenwart gewonnen zu haben. Noch komischer machen sie es, wenn sie uns eine Statistik aus dem Mittelalter oder dem achtzehnten Jahrhundert präsentieren und darin nachweisen, daß es damals verhältnismäßig gerade soviel kleine, mittlere und große Einkommen gegeben habe wie heute; damit glauben sie dann die Konzentration des Kapitals, den Untergang des Mittelstandes u. d. h. die Zuspitzung der Klassenverhältnisse widerlegt zu haben.

Die armen Schmeichele, die auf solche Weise die offensiv-ländliche Tatkraft der großen gesellschaftlichen Umwälzung wegdemonstrieren wollen, haben offenbar keine blasse Ahnung davon, was eine gesellschaftliche Klasse eigentlich ist. Eine Klasse ist nicht eine Gruppe von Menschen, die ein gleich großes Einkommen haben, sondern eine Gruppe von Menschen, die in der gesellschaftlichen Produktion ökonomisch die nämliche Funktion erfüllen. Wir sagen ökonomisch, damit man nicht auf die Idee ver falle, unter der gesellschaftlichen Funktion die technische Seite der Arbeit zu verstehen. Ein Weber und ein Typograph haben beruflich eine verschiedene Funktion, technisch sind ihre Arbeiter verschieden, aber ökonomisch sind sie beide Lohnarbeiter und gehören derselben Klasse an.

Bei der vielgestaltigen Verschiedenheit innerhalb des gesellschaftlichen Produktionsprozesses ist es kein Wunder, daß sich dem Auge auch ein buntes Bild der verschiedensten gesellschaftlichen Klassen bietet. In der Industrie stehen die kapitalistischen Unternehmer den Lohnarbeitern gegenüber; auf diesem allgemeinen Grundverhältnis bauen sich, je nach Größe des Betriebes, verschiedene Klassenverhältnisse auf. Mit dem Kapitalismus stimmt der selbständige Handwerker darin überein, daß er selbständiger Unternehmer ist, aber er beschäftigt keine Lohnarbeiter. Und die kleinen Meister des handwerksmäßigen Kleinbetriebes, sowie die Labenhalter, werden sogar in der Umgangssprache als besondere, von den Großkapitalisten verschiedene Klasse, als Mittelstand, bezeichnet; ihr Unterchied von jenen besteht in der kleineren Arbeiterzahl und dem kleineren Kapital, ohne daß man fest Grenzen zwischen beiden angeben könnte. In dem Großbetrieb scheidet sich zwischen Kapitalist und Arbeiter eine Gruppe von Aufsichtern und technischen Betriebsleitern. Die hohen wissenschaftlichen und technischen Ansprüche, die der heutigen Groß- und Kleinbetriebe gestellt werden, haben eine Klasse von privaten technischen und wissenschaftlichen Beamten hervorgerufen, die zusammen mit ähnlichen und gleichgestellten öffentlichen Beamten die „Intelligenz“ bilden. Ökonomisch gehören sie zu den Lohnarbeitern, da sie auch ihre Arbeitskraft — eine spezielle, durch langes Studium ausgebildete und höher bezahlte geistige Arbeitskraft — für Lohn verkaufen; die größere Höhe des Lohnes, also ihre ganz verschiedene Lebenshaltung, trennt sie wieder von den Arbeitern. Zugleich hat die Entwicklung des Großbetriebes durch die großen Kapitalien, die er erfordert, eine Trennung bewirkt zwischen dem industriellen Unternehmer, der von dem Profit, und dem Selbstbesitzer, der von

den Zinsen lebt. In der Mittengesellschaft tritt sogar an Stelle des Unternehmers ein bezahlter Beamter, der Direktor; die bejahlte Funktion des Kapitalisten, die Produktion zu leiten und den Mehrwert einzustellen, hat sich auf zwei Arten von Personen verteilt. Alle Selbstkapitalisten sind jedoch ebensolowig in einen Topf zu werfen, wie alle Unternehmer; je nach der Größe besteht der nämliche Unterschied, wie zum Beispiel in der Fischerei der Meere: die Großen fressen die Kleinen. Ein kleiner Rentier ist so gut ein Selbstkapitalist wie die Mitglieder der Hochfinanz, aber zu diesen Börsenwölfen steht er gewissermaßen wie ein Wölfling, und deshalb ist seine gesellschaftliche Rolle eine andere.

Betrachten wir nun die Landwirtschaft, so finden wir dort die nämlichen Abstufungen, wenn auch nicht in genau der nämlichen Weise, wie in der Industrie; nur kommt hier noch eine Klasse hinzu, weil die Grundbesitzer durch ihr Monopol eine Bodenrente aus dem Ertrag der Landwirtschaft schlagen können, ohne dabei irgend eine tätige Rolle zu spielen. Man hat Zwergbauern, Kleinbauern, Mittel- und Großbauern und Landarbeiter. Hier treten schon die Zwitter- und Uebergangsformen auf, die das Bild der gesellschaftlichen Klassen dem ungelübten Auge verwirren. Die Landarbeiter haben oft ein kleines Grundstück, während Besitzer kleinerer Grundstücke, zu klein, um davon leben zu können, als Land- oder auch als Industriearbeiter Nebenverdienst suchen. Sie sind also zugleich selbständige Landwirte und Lohnarbeiter. In der Hausindustrie finden wir scheinbar selbständige Handwerker, die mit Leib und Seele von dem kapitalistischen Kaufmann abhängig sind. Daß nicht die juristische Form des Lohnvertrages genügt, um die Klasse zu bestimmen, zeigen die zahlreichen Uebergänge vom besoldeten Direktor über Unterdirektor, Abteilungschef, Hauptingenieur, Techniker, Zeichner, Aufseher hinweg zum Arbeiter. Hier wird man oft in Verlegenheit sein, bei den graduellen Uebergängen genau zu bestimmen, welche Klassenuntercheidungen man annehmen muß, und wo ihre Grenzen liegen.

Also bietet das gesellschaftliche Leben ein buntes Bild der verschiedensten Klassen, deren Funktionen im gesellschaftlichen Leben und deshalb auch deren Interessen bald schroffe Gegensätze und himmelweite Verschiedenheiten, bald auch graduelle Uebergänge zeigen. Ist dieses Bild nun aber nicht eine schlagende Widerlegung unserer Behauptung, daß sich im gesellschaftlichen Kampf nur zwei Klassen gegenüberstellen? Und zeigt ein Blick auf die verschiedenartigen Funktionen der Klassen nicht sofort, daß eine Untercheidung von zwei Gruppen nur nach ihrem Vermögen eine unwissenschaftliche, unhaltbare und nur zum Zwecke demagogischer Verheugung erfundene Behauptung ist?

Nein, diese Untercheidung ist im tiefsten Wesen der Gesellschaftsordnung begründet. Sie entsteht aus der besonderen Rolle, die das Geld seit dem Emporkommen des Kapitalismus spielt. Alles Geld hat die Eigenschaft, als Kapital wirken zu können, das heißt wenn der Besitzer Produktionsmittel dafür kauft, Arbeiter mietet und die von ihnen produzierten Waren verkauft, so kehrt es als mehr Geld, als größeres, mit Mehrwert gesegnetes Kapital in seine Hände zurück. Er braucht es nicht einmal selbst zu tun; andere nehmen ihm mit größtem Vergnügen die Sorgen und Mühen des Geschäftes ab und bezahlen ihm für die Benutzung seines Kapitals als einen Teil des Profites als Zins. Geld hat durch den Kapitalismus die Eigenschaft bekommen, seinem Besitzer Zins einzubringen. Wer also über Geld verfügt, kann sich ein arbeitsloses Einkommen sichern.

Dieses Einkommen stammt aus dem Mehrwert, der im Produktionsprozeß gebildet wurde. Die Arbeiterklasse bringt eine Unmenge von Wert hervor durch ihre Arbeit; nur einen Teil davon empfängt sie als Lohn zurück, und der übrig bleibende Teil ist der Mehrwert, der der Kapitalistenklasse zufällt. Diesen Mehrwert müssen die verschiedenen Kapitalisten und Kapitalistengruppen mit einander teilen, denn sie leben alle davon. Die Grundbesitzer for-

bern ihren Anteil, die Kaufleute und Zwischenhändler helfen einen Teil, die Direktoren und hochbesoldeten Betriebsleiter nehmen ihr Stück, die Selbstkapitalisten erhalten ihren Teil oder ihre Dividende. Um die Verteilung dieses Mehrwertes kämpfen sie untereinander, und diese Verteilung teils durch ökonomische Gesetze, teils durch politische Machtverhältnisse entschieden. Worauf es uns hier ankommt, ist die Tatsache, daß alle diejenigen, die Geld besitzen, dadurch gewissermaßen einen Anspruch auf einen Teil des Mehrwertes haben, vorausgesetzt natürlich, daß sie es nicht wie die früheren Geizhalse in einen alten Strumpf verstecken. Der Mehrwert entsteht durch Ausbeutung der unteren Klassen, deren Arbeit diesen Mehrwert liefert; alle jene Klassen, die den Mehrwert unter sich teilen, bilden zusammen eine große Ausbeutungs-gesellschaft, und jeder, der Geld besitzt, ist dadurch von Mammons Gnaden Aktionär in dieser trefflichen Korporation.

Hier liegt also der Grund, weshalb man von einem großen Klassengegensatz zwischen bestehenden und bestlosen Klassen reden darf. Er liegt darin, daß diese Wörter gleichbedeutend sind mit ausbeutenden und ausgebeuteten Klassen. Wer nichts besitzt, ist gezwungen, um leben zu können, seine Arbeitskraft den Besitzern der Produktionsmittel, das heißt mittelbar den Kapitalbesitzern, zu verkaufen. Diese geben ihm für schwere und lange Arbeit einen Lohn, der gerade zu einer dürftigen Lebenshaltung ausreicht, und den übrigen von ihm produzierten Wert stecken sie in ihre Tasche. Wer nichts besitzt, muß sich gefallen lassen, ausgebeutet zu werden; das Privateigentum an Produktionsmitteln scheidet ihm jeden anderen Ausweg ab. Die Sache bleibt auch noch die nämliche, wenn ein Arbeiter ein bißchen Geld besitzt, dessen Zins einen kleinen Zuschuß zu seinem Lohn bildet. Obgleich er Geld auf der Bank hat, ist er deshalb noch kein Ausbeuter. In diesem Zins erwirbt er sich zwar ein winziges Stücklein von der großen Mehrwertmasse, die aus der ganzen Arbeiterklasse ausgepreßt wird, aber dieses bißchen kommt nicht in Betracht neben dem Mehrwert, den er selbst durch seine Lohnarbeit der Totalmasse hinzufügt. Er vergrößert diese Mehrwertmasse und wird nicht ausgebeutet; er befindet sich in der nämlichen Lage wie seine Kameraden. Und in der Regel betrachtet er dieses Geld gar nicht als Kapital, sondern als einen Sparfonds, aus dem er bei Arbeitslosigkeit oder Unglücksfällen seinen Konsum bestreitet.

Sobald aber unglücksvollen über ein bestimmtes Maß hinausgeht, befähigt es den Besitzer, von der Ausbeutung statt von der eigenen Arbeit zu leben, beschließen, wenn er ein kleiner Rentier oder Unternehmer ist, übrig, wenn er zu den Reichen gehört. So sehr unter diesen Leuten Klassenunterschiede bestehen, so sehr sie in dem Ausbeutungsprozeß verschiedene aktive oder passive Funktionen erfüllen, so sehr sie miteinander noch um die Teilung der Beute hadern und kämpfen, weshalb ihr Besitzum auch nicht für immer sicher ist — so haben sie doch ein gemeinsames Interesse, weil sie alle Teilhaber an der Ausbeutung sind. In dem großen gesellschaftlichen Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten kommt es auf die Größe des Vermögens innerhalb der Ausbeutergesellschaft nicht an.

Aus dieser Auseinandersetzung ergibt sich zugleich, daß wir nicht behaupten, daß die Gesellschaft nur aus diesen beiden großen Gruppen besteht. Es liegt eine Schicht zwischen ihnen, von der man nicht sagen kann, ob sie näher zu her einen oder zu der anderen Gruppe steht, wie zum Beispiel ein Bauer, der Arbeiter ausbeutet und selbst von dem Landhern ausgebeutet wird, oder ein Beamter, der ein mittelmäßiges Gehalt bezieht. Wie sie sich in dem großen politischen Kampf verhalten, wird erst einer besonderen Untersuchung ihrer Klassenlage ermittelt werden. Für die größere Masse der Menschen und der Klassen gilt aber, daß ihre verschiedenen besonderen gesellschaftlichen Funktionen in dem großen politischen Kampf zurücktreten hinter der Grundfrage, ob sie zu den Besitzern oder den Bestlosen, das heißt zu den Ausbeutern oder zu den Ausgebeuteten gehören.

Abend des Sozialdemokraten Vereins Breslau Montag, 14. Oktober, Abends 8 Uhr in den Bezirkskassen.

Aus aller Welt.

Das höchste Haus der Welt. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß in den großen Städten der nordamerikanischen Union jetzt eine große Zahl von Wollentwärmern im Bau sind, von denen einige mehr als dreißig Stockwerke erhalten sollen. Als das höchste dieser Wollentwärmere ist das von der Nähmaschinen-Gesellschaft Singer angelegte Geschäftshaus, das jetzt fertiggestellt wurde. Nicht das ganze Gebäude wurde neu aufgeführt, sondern nur der innere Teil des Blocks im amerikanischen Stil, der an Höhe alle Wollentwärmere übersteigt, die bisher in Amerika gebaut wurden. Der Wollentwärmer in Breslau (nur die Hälfte so hoch) ist gegenüber diesem Bau recht klein, denn die Turmspitze des nun in New York angeführten Singer-Hauses erreicht die Höhe von 185,4 Meter über das Straßenniveau. Allerdings ist da auch noch die Pfingstfingstange mitgerechnet, die das siebenstöckige Stockwerk hohe Haus überragt. Lange wird auch dieses nicht das höchste Wohngebäude der Welt bleiben, denn bei dem in Amerika üblichen Streben, jeden Rekord des scheinbar Unmöglichen zu überbieten, wird man wohl bald davon hören, daß noch ein höheres Ungetüm im Bau ist.

„Nacht-Desoblanst!“ Fortschritt auf allen Zweigen! Das neueste auf dem Gebiete der Schutzmacherei ist wohl die in Dresden erfindende „Nacht-Desoblanst“. Der Erfinder dieser „Nacht-Desoblanst“ nimmt Abends die verschiedenartigsten Stiefel oder Schuhe in Empfang, repariert sie über Nacht und liefert sie Morgens, bevor der Eigentümer zur Arbeit geht, wieder ab. Mehr wird wohl nicht mehr verlangt werden können. Die Reflektoren, die von dem Fabrikanten bezogen werden, ist eine ebenso praktische wie überlegte. Der Appell wird hauptsächlich an die ärmere Bevölkerung gerichtet mit dem Hinweis, daß arme Leute eben meist ein Paar Schuhe haben. Soffient-

lich erhalten die mit den Reparaturen betrauten Arbeiter für die mühevollen Nacharbeit einen entsprechenden Lohn.

„Verr. vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Diese Worte hatte der Händler B. aus Wien bei der auf den Abtritt einer Kohlenwanne geschriebenen, mit der er den Betrag einer Gerichtslohnrechnung an die Gerichtskasse in Soltau einlieferte. Durch die Bemerkung stellten sich der Richter und andere Beamte, die in dem Prozeß gegen B. mitgewirkt hatten, beleidigt. Die Strafkammer verurteilte B. wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe. — Ein neuer Spaß!

Alter Schickel vor Freiheit nicht! Ungeheures irrationales Auffehen erregt in Italien der Fall der jungen Gräfin Eva Sabato-Cornaro aus Venedig, die dem Senator Diego Tajani, den früheren italienischen Finanzminister, anlagte, sie verführe zu haben. Das Schicksal dabei ist, daß der unternehmende Senator nicht weniger als siebenundsiebzig Jahre zählt.

Ein norwegischer Dampfer untergegangen. Aus Seydisfiord (Island) wird berichtet: Der Dampfer „Fridhof“ aus Trondheim, Kapitän Karsten, ist am 8. Oktober, Abends 10 Uhr, bei Kap Langsanes untergegangen. Das Schiff war durch Eis bedeckt worden und wollte auf Island Vorhafen anlaufen. Fünfzehn Mann sind ertrunken. Der Wrackfund wurde auf einer Schiffsplanke an Land getrieben und gerettet. Bis jetzt sind acht Leichen angeschwemmt.

Waffen Arzikel. Bei dem Landgericht Paderborn in der Pfalz sind zurzeit nicht weniger als 64 Weinschlößchen anhängig. — Von einer Wasserfalamität hat man aber aus dieser Gegend trotzdem nichts gehört. Wertwörter.

Ein Revolververrat in einem Wiener Café. Grobes Auffehen erregte, wie aus Wien gemeldet wird, vorg. Donnerstags Abend ein Revolver, der sich in dem vielbesuchten Café Prater in

der Nähe des Ständehaus ereignete. Dort saßen ein junger Offizier und zwei Damen in lebhafter Unterhaltung bei einander, plötzlich zog die eine der Damen einen Revolver hervor und lenkte auf den Offizier einen Schuß ab. Ehe sie daran verbindeht werden konnte, richtete sie in selbstmörderischer Absicht die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nur an der Hand. Der Offizier blieb unverletzt. Die Ältere ist die 20jährige Gräfin Maria Sabato, die mit dem Offizier ein Verhältnis hatte. In der letzten Zeit war es zwischen ihnen zu Differenzen gekommen, was den Offizier veranlaßte, die Beziehungen zu seiner Geliebten abzubrechen; das Mädchen geriet darüber so in Erregung, daß es den Entschluß faßte, sich mit dem Offizier zu töten.

Deutschland behält das Meer. Aus New York wird berichtet: Die „Lustiana“ (englisch) kam heute früh 1 Uhr 17 Minuten in Sandyhook an. Die offiziell berechnete Zeit vom Unkenntnis nach Sandyhook würde 4 Tage 18 Stunden 52 Minuten betragen. Als durchschnittliche Geschwindigkeit wurden 24,000 Knoten berechnet. Es wäre also, wenn man die Fahrt der „Deutschland“ von New York nach Plymouth in Vergleich zieht, der Reichland um 11 Stunden 46 Minuten geschlagen. Aber die „Deutschland“ berechnet ihre Fahrt vom Augenblick der Einschiffung bis zum Augenblick der Auschiffung. Von diesem Geschwindigkeitsschnitt stellt die Sache nun anders dar. Die „Lustiana“ verließ Liverpool am letzten Sonnabend um 7 Uhr; ihre Passagiere landeten in New York am 11. Oktober um 10 Uhr Vormittags. Rechnet man noch die Zeitdifferenz zwischen europäischer und amerikanischer Zeit von fünf Stunden hinzu, so haben die Passagiere vom Augenblick der Einschiffung bis zum Augenblick der Auschiffung 6 Tage 20 Stunden gebraucht. Das ist um 24 Stunden mehr, als die „Deutschland“ (englisch) bei ihrer Reise nach New York gebraucht hat.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend:  
 Gastspiel Sigrid Arnoldson.  
 „La Fm 6“.  
 (Partell 5 Uhr, 6.)  
 Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:  
 „Rosenmontag“  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Hoffmanns Erzählungen“.  
 Montag:  
 „Die Nibelungen“ (2. Abend).  
 „Arminhilde Rache.“

**Lobe-Theater.**

Sonnabend, zum 1. Male:  
 „Der heimliche König“.  
 Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:  
 „Die Landkrieger“.  
 Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:  
 „Der heimliche König“.  
 Montag, zum 100. Male:  
 „Die lustige Witwe“.

**Volksvorstellungen im Thalia-Theater.**

Sonnabend, Gruppe B, 5. Vorstellung:  
 „Aschenbrödel“.

**Thalia-Theater.**

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:  
 „Die Fiebersucht“.  
 Vorkauf Sonntag von 11-2 Uhr im  
 Thalia Theater und an der Abendkasse.

**Schauspielhaus**

Sonnabend, 8 Uhr:  
 Neuaufführung:  
 „Der schöne Gardist“.  
 Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:  
 „Geben Sie nichts zu verzollen?“  
 Abends 8 Uhr:  
 „Der schöne Gardist“.

**Ein Wunder**

der Beleuchtungsindustrie ist  
 1890 **„Ziu“**

**Petroleumglühlichtbrenner.**

Dieser Brenner leuchtet heller  
 als eine Gasglühlichtflamme  
 und verbraucht die Stunde nur  
 für ca. 1 Pf. Petroleum. Ist sehr  
 einfach zu behandeln und paßt auf  
 jede größere Petroleum-Tisch-  
 und Hängelampe. Preis komplett  
 nur Mk. 5.50.

Haupt-Depot für Breslau

Lampen-Spezial-Geschäft

**Adolf Gerstel,**


Oblauerstrasse 19.

**Merken Sie sich**

Grösste Reellität und Billigkeit!  
 Anzüge, nur 10 Mk. nach Maß,  
 elegant, besser als 18 Mk.,  
 Joppen 5 Mk., Hosen 2,90 Mk.  
 Anzugfabrik Wallstrasse 17. I.

5031  
**Billig und gut!**  
 liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik  
**Wolf & Comp.,** Klipphaai. 8a. Nr. 564  
 Zentr. d. Harmon.-Fabr. n. Nr. 7000 Arb.  
 geg. Nachnahme an jederm. Ihre bevor-  
 zugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon.  
 in über 150 Num. v. M. 2.75 an b. M. 140.—  
 Harmon. nach Wiener Art überaus schön  
 billig. Verpackung, Klavi- u. Selbstschal-  
 schloß 2. jed. Harmon. umfasst Geigen,  
 Zithern, Cellistern, Mandolinen, Kontra-  
 bass, Violen, Klarinetten, Saxophone,  
 Sprechapparat, Musikwerk, usw. rissend  
 billig. Prospektus, 153 Seiten stark-  
 beste Illustration, ca. 300 Abbild. an  
 jedermann unentgeltl. Garantie: Zurück-  
 nahme, Geld zurück. Zahrlische und  
 beliebige Anzahlungen.

**Bettfedern und fertige Betten.**

reell!  
  
 MILITÄR!  
 4088

Spez.: Brandenthaltung.  
 Preisliste gratis und franko.  
 Julius Immerglück  
 Bresl., Neisßer 16/17.

**Konfektions-Büsten zur Schneidererei**

von Mk. 1.25 an  
 empfiehlt 5044

**Eduard Lustig**

Ring 34.

**Mädchenkleider**

Grösste Auswahl 5028

zu ausserordentlich billigen Preisen.

**Kinder-Mäntel und -Kragen**

in allen Preislagen.

**J. Glücksmann & Co.**

Oblauerstrasse 71/73.

**Auf Kredit!**

**Möbel**

als: Einz. Betten, Schränke, Vertikos,  
 Kommoden, Bücherschränke, Schreib-  
 tische, Büffets, Küchenschränke, Tische,  
 Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinder-  
 wagen, Sportwagen, Nähmaschinen  
 usw. usw. ferner

komplette Schlaf-, Wohn-, Herren-,  
 Speise-Zimmer, Salons

in allen Holz- und Stil-Arten.

**S. Osswald**

Breslau 4982

Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke  
 I., II. u. III. Etage, Eingang Schuhbrücke.

**Auf Kredit!**

**Tee** neueste Ernte eingetroffen und offeriere  
 nur feine und gutschmeckende Ware:

No. 2	Soucheong-Mischung	per Pfd. Mk.	1.20
" 4	Pohl's Konsum-Soucheong	" "	1.60
" 6	Englische Mischung	" "	2.00
" 8	Deutsche dto.	" "	2.40
" 10	Russische dto.	" "	3.00
" 20	Zaren-Tee	" "	4.00
" 22	Pecco-Melange	per Pfd. Mk.	3-6.00
	Staub-Tee (Tee-Spitzen)	" "	1-2.00

Nach Auswärts von 3 Pfund franko.

**B. Pohl, Breslau,**

Hauptgeschäft  
 Neumarkt 15  
 und Filialen.

Tea-Spezial-Geschäft,

Fabrik E. Chocoladen, Cacao und Zuckerwaren. 4981

**Möbel- und Waren-Kredit-Haus**

**M. Grau** lecht.

Albrechtsstrasse 39, I. Et.,

Ecke Altkönigsstr. 4883

Kleinste Herren- u. Damen-Bequemste  
 Anzahlung. Konfektion. Abzahlung.

**Breslau-Pöpelwitz**

Friedrich-Wilhelmstr. 91

Grammophon-Filiale

der Firma

**Albert Langner.**

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Man beachte 2. Inserat dieses Blattes.

5088

Siehe unten.



**Hitze**

Schmiedebrücke 63,  
 Albrechtsstrasse 4,  
 Friedrich-Wilhelmstr. 36  
 Ecke Dellauerstrasse 2021

offeriert **2,80**  
 für  
 Hüte in all. Formen u. Farben,  
 unübertroffen in Qualität.  
**Chapeau-Claques**  
 tabellos für **6,00**

**Damen-Mode-Hüte**

Pariser und Wiener Neuheiten.  
 Grosse Auswahl.  
 Billige Preise.

**Richard Cichon**

Reuschestrasse 55.

Billig reell  
 coulant  
 kaufen Sie 4817

**Möbel,**

Spiegel, Polsterwaren,  
 eigener Fabrikation,  
 Uhren, Bilder, Teppiche,  
 Tischdecken, Portièren,  
 Teilzahlung gestattet

**N. Brettler**

bei Kupferstr. 65, I.

**Wasserheilanstalt**  
 für innere Krankheiten, Nerven- und Frauenleiden, Rheumat. etc.  
 Breslau, Gartenstr. 49 (neben Liebig's Fabrik) — Tel. 2072.  
 Kohlensäure- und Mineralbäder, Elektr. Sitz- und Liegeleuchtbäder,  
 Elektr. Wasserbäder und Vierzellenbäder, Massage, Vibratoren etc.  
**Schwitzbäder, Moorbäder, Fangokuren.**  
 Verabfolgung der Bäder etc. auch ohne ärztliche Behandlung.  
 Für Krankenkassen ermässigte Preise. 4579  
 Geöffnet 7 U. V. bis 8 U. N. **Dr. G. Marcuse**  
 Sonntag: 7 U. V. bis 1 U. N.  
 Prospekte frei. Spezialarzt für physikal.-diätet. Heilmethoden.

**Ausverkauf Linoleum, Ausverkauf Gardinen und Ausverkauf Stubenläufer**

Reizende Gardinen, prachtvolle Muster  
 weiss und crème . . . . . Meter 88, 63, 48, **38 Pf.**

Ferner  
**abgepusste Fenster**  
 mit Bänderfassung.  
 Fenster: 2 Flügel.  
**6., 5., 4., 3.,**  
**2.45, 1.75 Mk.**

**Linoleum! Linoleum! Linoleum!**

90 cm breit . . . . . Meter 128, **118 Pf.**  
 70 cm breit . . . . . Meter 105, 93, **88 Pf.**  
 67 cm breit . . . . . Meter 85, **78 Pf.**

Grösste Auswahl **Stuben-Läufer**  
 100, 80 u. 65 cm breit, Meter 160, 135, 110, 95, 78, 48, **23 Pf.**

Gegründet 1876 **Kaufhaus** Gegründet 1876

**G. Friedländer**

10 Sonnenstrasse 10 (Ecke Trinitasstrasse).  
 Ausgabe grüner und roter Rabatt-Marken.  
 Ausserdem erhält jeder Käufer bei vorzeigen dieser Annonce  
 beim Einkauf von 6 Mk. an 2 elegante Blumen-Vasen, von  
 10 Mk. an 1 Paar elegante Hausschuhe. [5097]



**Original Gramophone Sprechmaschinen**  
 in jeder Preislage von Mk. 15,00 aufwärts.  
 Platten sämtlicher Fabrikate.  
 Edison-Walzen kosten nur noch 1 Mk. pro Stück.

Teilzahlung gestattet.  
**Hauptgeschäft: Taschenstr. 6.**

Filiale I: Weidenstrasse 31. Filiale II: Friedrich-Wilhelmstrasse 91.

Der Fluch der Gewöhnung.

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Dieser Stunze hat ganz ungewöhnlich einen natürlichen hef
ligen Widerwillen gegen das weibliche Leben in einer Schwangerschaft
gehabt. Da er noch so jung war, hat sich dieser Widerwille nur
in unbestimmter Furcht geäußert.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Dieser Stunze hat ganz ungewöhnlich einen natürlichen hef
ligen Widerwillen gegen das weibliche Leben in einer Schwangerschaft
gehabt. Da er noch so jung war, hat sich dieser Widerwille nur
in unbestimmter Furcht geäußert.

Händlichkeit geworden, daß die Männer irren und die Frauen
sie gewähren lassen.
Sie wissen, es gibt ein ganzes Jagdlobst-
liches Programm zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei



Unterhaltungsbeilage der 'Volksrecht'.

Br. 82 Breslau, den 13. Oktober 1907.

Natur und Kunst.

Grande ist doch nicht der Wein -
Grande will gekeltert sein -
Wald und Flur ist Bild noch nicht -
Wirklichkeit noch nicht Gedicht.
Geist ist das, was Leben leibt -
Kunst ist Geist der Wirklichkeit.

Aus dem Leben eines Dogenhais.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

Das zweite Kapitel.
Nicht am herrschaftlichen Garten ging die Landstraße vor-
über, nur durch eine hohe Mauer von derselben getrennt. Ein
gar lauberes Holzhauschen mit roten Ziegeldächern war da erbaut,

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Stiele über Erziehung an eine Arbeiterfrau.
Dito war noch ein kleiner Kerl, als er seinem Vater zum ersten Male Brautwerbung machen mußte.

So glatt und so leicht ab, wie heut noch einer Jockelchen
Ueßung. Zwar weiß er selber vielleicht gar nicht mehr den Grund,
was sich damals ereignet hat.

Die Mutter hat nicht mitgeteilt. Aber sie hat sich
hinterher ihren Sungen bestelle genommen und hat ihm glücklic
zugeredet: Wenn der Vater nun einmal den Brautwerbun haben
wollt, so mußte er doch eben gebären; er ist nun einmal bei

Dieser Stunze hat ganz ungewöhnlich einen natürlichen hef
ligen Widerwillen gegen das weibliche Leben in einer Schwangerschaft
gehabt. Da er noch so jung war, hat sich dieser Widerwille nur
in unbestimmter Furcht geäußert.

